Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Der Handwerksmeister (amtl. Mitteilungsblatt des Handwerkerbundes), Nur unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold Exterstraße 11. Fernruf 3145—3147 Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9838 Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM 2.— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM 2.— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einsp. Millim.-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr nach Tarif. — Bei höh. Gewalten, Streiks oder Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsbarkeit für beide Teile Detmold. Zahlungspflicht innerhalb 8 Tagen.

Nummer 12 | Detmold, Sonnabend, den 14. Januar 1933 | 38. Jahrgang

Bevorstehende Umbildung der Regierung?

Hugenberg bei Schleicher — Strasser als Vizekanzler? — Eine neue „Präsidialpartei"?

Unmögliche Kombination Hugenberg-Stegerwald-Brüning-Strasser-Schleicher

Berlin, 13. Januar. Zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und dem deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg fand heute im Reichswehrministerium an der Bendlerstraße eine Unterredung statt, die etwa gegen 17.30 Uhr begann und über zwei Stunden dauerte. Ueber den Verlauf der Unterredung werden von zuständiger Stelle keine Mitteilungen gemacht, da beide Seiten strengste Vertraulichkeit vereinbart haben.

Schleicher und Hugenberg

Wird Strasser Vizekanzler?

Berlin, 13. Jan. Die Besprechung zwischen Dr. Hugenberg und dem Reichskanzler, die auf Veranlassung des Kanzlers stattfand, hat in Berliner politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt. Welche Bedeutung der Unterredung zukommt, läßt sich jedoch nur schätzen, da von beiden Seiten über die Unterredung selbst strengstes Stillschweigen bewahrt wird.

Die „DAZ."

meint, daß die Aussprache sich auf die politische Lage bezogen habe, und zwar im Zuge der Sondierungen, die der Entscheidung des Aeltestenrates über den Zusammentritt des Reichstages verangingen. Gesprächsstoff genug für die Unterredung sei wohl vorhanden gewesen, da in letzter Zeit verlautet habe, daß die Deutschnationalen in eine scharfe Opposition gegen das Kabinett Schleicher zu treten beabsichtigten.

„Die Tägliche Rundschau"

gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Konflikt mit dem Landbund die Umbildung des Kabinetts Schleicher in den Vordergrund gerückt habe. Sie werde wahrscheinlich nach dem Zusammentritt des Reichstages am 24. Januar akut werden.

Eine Ergänzung des Kabinetts durch Stegerwald, Gregor Strasser, Persönlichkeiten der NSDAP., des Stahlhelms und der Nationalen Rechten schienen in Frage zu kommen. In den Besprechungen des Kanzlers werde vor allem auch die Frage der Regierungsumbildung debattiert. Es gelte als wahrscheinlich, daß Gregor Strasser in das Kabinett eintreten werde, wahrscheinlich als Vizekanzler und Reichskommissar in Preußen. Ob die NSDAP. darüber hinaus sich an der Regierung beteiligen werde, hänge von der Haltung Adolf Hitlers ab.

Bei der Stellung des Vizekanzlers sei an eine aktivistische Umbildung des Postens gedacht. Arbeitsbeschaffung, Siedlung, Jugendertüchtigung, Geldbeschaffung usw. seien praktisch nicht voneinander zu trennen, da sie Teilgebiete eines großen zusammenhängenden Komplexes seien. Sie zwängen dazu, innerhalb des Kabinetts eine Art Aktionsausschuß zu gründen, von dem die großen Reformen und Umstellungen getragen und durchgeführt würden. Das zweite Erfordernis der heutigen autoritären Regierung erwachse daraus, daß die Regierung sich auf dem parlamentarischen Wege oder über die bestehenden Parteien keine Gefolgschaft im Volke mehr verschaffen könne. **Sie komme nicht darum herum, in den Bereich der Parteien, Verbände und Organisationen einzubrechen und sich eine eigene Formation zu gründen, mit der sie das Volk zur Gefolgschaft aufrufen könne.** Beide Aufgaben aber, die Leitung des Aktionsausschusses und die Führung einer Volksorganisation würden den Kanzler überlasten und zu sehr auf eine Diktatur hindrängen. Infolgedessen werde die Frage der Entlastung und Stellvertretung des Kanzlers entscheidend. Der Kanzler komme nicht herum, den Posten des Vizekanzlers zu seiner Entlastung und Vertretung auszubauen. **Es handele sich entweder um eine Konzentration der Kommissariate beim Vizekanzler, also um eine gewisse Arbeitsteilung im Kabinett — der Kanzler würde das Kabinett, der Vizekanzler den Aktionsausschuß leiten —, oder auch um eine nähere Beziehung des Vizekanzleramtes zu der notwendigen Organisation der Gefolgschaft im Volke.**

Die „Deutsche Zeitung"

bemerkt, daß die Uebernahme eines vereinigten Wirtschaftsministeriums (Kriegsministeriums) durch Hugenberg von grundsätzlichen Voraussetzungen abhängig sei, zu deren Erfüllung Herr von Schleicher bisher noch keine Anstalten gemacht habe. Ganz abwegig sei der von einer nicht ganz unmaßgeblichen Stelle propagierte Plan eines Kabinetts Schleicher — Hugenberg (Wirtschaft), Strasser (Inneres), Stegerwald (Arbeit), Brüning (Aeußeres).

Krupp bei Schleicher.

Berlin, 13. Jan. Reichskanzler v. Schleicher hatte, wie die „DAZ." berichtet, am Donnerstag eine Aussprache mit dem Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.



Zum Konflikt zwischen der Reichsregierung und dem Reichslandbund.
Graf Kalckreuth und v. Sybel vom Präsidium des Reichslandbundes.

Die Finanzlage der Gemeinden

Darlegungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsausschuß des Reichstages

Berlin, 13. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Freitag die große finanzpolitische Aussprache fort.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk gab einen Ueberblick über die Steuereinnahmen der Länder und Gemeinden seit dem Jahre 1930. Im Jahre 1930 haben, so führte der Minister u. a. aus, die Einnahmen aus Steuerüberweisungen 3090 Millionen betragen, aus eigenen Steuern 4418 Millionen, zusammen 7,5 Milliarden. 1931 betrugen die Einnahmen der Länder und Gemeinden aus Steuerüberweisungen 2295 Millionen, aus eigenen Steuern 4125 Millionen, zusammen 6,4 Milliarden, im Jahre 1932 aus Steuerüberweisungen 1700 Millionen, aus eigenen Steuern 3300 Millionen, insgesamt 5 Milliarden. Daraus ergibt sich gegenüber 1930 ein Rückgang der Einnahmen aus Steuerüberweisungen in Höhe von 1390 Millionen, an eigenen Steuern um 1118 Millionen, insgesamt ein Einnahmerückgang von 2500 Millionen. Diese Entwicklung zeigt, wie der Minister weiter ausführte, daß sich die Grund- und Gewerbesteuer einigermaßen krisenfest erwiesen, allerdings die Hauszinssteuer sehr stark nachgegeben hat. Man muß annehmen, daß für Ende 1932 der Fehlbetrag der Länder sich auf insgesamt 520 Millionen RM. belaufen wird. Bei den Gemeinden wird der Fehlbetrag zum 31. März 1932 auf 500 Millionen geschätzt. Seine Erhöhung im Jahre 1932 bietet noch keinen genauen Ueberblick. Die Schätzungen schwanken zwischen 300 und 600 Millionen.

So schwer die Notlage der Gemeinden sei, so glaube er doch, daß die bisher angewandten Mittel bewirken würden, daß die Gemeinden wieder eine ordentliche Haushaltsaufstellung vornehmen könnten. Die Fehlbeträge, die sich im Laufe des Jahres ansammeln würden, seien nicht so bedenklich, daß man deswegen mit einem Zusammenbruch der Gemeindefinanzen rechnen müsse.

In Beantwortung der Anfrage, warum das Reich den Gemeinden in einzelnen Fällen, wenn es sich um die Frage der Aufbringung des Schuldendienstes handelte, nicht geholfen habe, hielt es der Reichsfinanzminister für richtig, daß das Reich in den Fällen Frankfurt a. M. und Köln a. Rh. nicht eingegriffen habe, sondern diesen Städten erklärte, daß sie sich mit ihren Gläubigern selbst auseinandersetzen müßten. Wenn man sich überlegt, so betonte der Minister weiter, daß in Amerika eine ganze Reihe von Großstädten pleite ist, dann wird man dort auch durchaus dafür Verständnis haben, wenn einzelne unserer Gemeinden in dieser Zeit für ihren Tilgungsdienst nicht viel leisten können. Man würde es nicht verstehen, wenn in diesen Fällen das notleidende Reich eingreife, um den Städten einen Tilgungsdienst an ausländische Gläubiger zu ermöglichen.

Handlichere Fünfmarkstücke.

In seiner Rede vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte der Reichsfinanzminister, daß die unhandlichen Fünfmarkstücke eingezogen werden und dafür kleinere Münzen geprägt werden sollten.

Das Ende der „Taktik"

Dr. H. Der Konflikt zwischen Reichsregierung und Landbund enthüllt verschiedene Zusammenhänge, die bisher vor der breiten Oeffentlichkeit wie unter einem Nebel lagen. Es ist gut, daß einiges von dem, was sich hinter den Kulissen angesponnen hat, endlich einmal vor die Zuschauer tritt und das wahre Gesicht der Regierung Schleicher enthüllt.

Die Vorgeschichte ist folgende: Die provinziellen Vertretungen des Reichslandbundes sind bereits vor Wochen mit scharfen Entschließungen der augenblicklichen Untätigkeit der Regierung entgegengetreten, wir erinnern nur an die Verlautbarung der Hammer Zentrale des Westfälischen Landbundes und an die Entschließung des Pommerschen Landbundes. Ueber die Berechtigung dieser Notrufe dürfte auch der Städter Klarheit haben, denn so katastrophal wie augenblicklich waren die Preise besonders der Veredelungsprodukte, wie Butter, noch nie. Es war aber so, daß Schleicher vor allen Dingen mit den Gewerkschaften, die ja auch am lautesten geschrien haben, Frieden haben wollte, daß er zum Beispiel die Margarineverordnung bis heute noch nicht durchgeführt hat, daß von Kontingentierung und Zollpolitik schon überhaupt nicht mehr die Rede ist.

Aber auch Schleicher kann mit all seiner berühmten Taktik nicht das Kunststück fertig bringen, dem notleidendsten Teil der deutschen Volkswirtschaft damit Hilfe zu bringen. Es dürfte sich allmählich herumgesprochen haben, daß das mit Taktik überhaupt nicht geht. So kam die scharfe Entschließung des Reichslandbundes zustande. Es ist bezeichnend, daß Schleicher mehr Wert auf die Tolerierung durch die Gewerkschaften als durch die Bauernverbände legt, denn die Gewerkschaften haben viel stärkere Erklärungen gegen die Reichsregierung veröffentlicht, ohne daß Schleicher seine unverändert verbindliche Haltung änderte.

Eine Sorge ist allerdings nicht von der Hand zu weisen. Es heißt in Pressekommentaren, daß der Landbundpräsident Graf Kalckreuth sich bei dieser Kampfansage sehr zurückgehalten habe. Treiber des scharfen Kurses seien die beiden nationalsozialistischen Vorstandsmitglieder Willikens und v. Sybel gewesen, die damit der Opposition ihrer Partei dienen wollten. Wir glauben vorläufig nicht daran, nehmen vielmehr an, daß so ein Keil in die Einheitsfront der Bauern getrieben werden soll. Immerhin dürfte eine Klärung dieser Frage notwendig sein, denn es geht nicht an, daß ein überparteiliches Gebilde wie der Reichslandbund zur Domäne einer Partei wird. Wir werden demnächst Gelegenheit haben, Graf Kalckreuth in Herford zu hören. Wir möchten wünschen, daß er dann auch auf diese Punkte eingeht.

Man geht in dieser Richtung sogar so weit, daß man den scharfen Gegenprotest der Industrie als eine Antwort der Großindustrie auf den starken nationalsozialistischen Einfluß im Reichslandbund auswertet.

Ein Gutes scheint uns der Streit schon jetzt gehabt zu haben: Die Regierung bemüht sich plötzlich, ihren guten Willen zu zeigen, um den Landbund ins Unrecht zu setzen. Wir glauben, daß er sich gern ins Unrecht setzen lassen würde, wenn nur das Allernotwendigste getan würde. Wir fürchten aber, daß mit diesen Vorfällen der Schleier zu sehr gefallen ist, daß das wahre Gesicht der Kanzlerschaft Schleichers zu weit enthüllt worden ist, als daß die Bauernschaft noch Vertrauen zu ihm haben könnte. Mit der Taktik ist es zu Ende, jetzt heißt es grundsätzlich Farbe bekennen

Keine Zusammenkunft zwischen Hitler und Gregor Strasser.

Detmold, 13. Jan. Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, sind die Meldungen, nach denen während des lippischen Wahlkampfes eine Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Gregor Strasser stattgefunden haben soll, falsch und völlig aus der Luft gegriffen. Es hat keine Zusammenkunft stattgefunden.

Wechsel in der preußischen Polizei?

Berlin, 15. Jan. In politischen Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, nimmt man, nach einer Meldung Berliner Blätter, an, daß Ministerialdirektor Dr. Klausener, der die Polizeiabteilung des preußischen Innenministeriums leitet, demnächst von seinem Posten scheiden und zum Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium ernannt werden wird. Ein Beschluß der kommissarischen preußischen Staatsregierung liegt noch nicht vor. Für den Fall, daß Dr. Klausener ausscheiden sollte, wäre, wie der „Lokalanzeiger" erfährt, Ministerialdirektor Dr. Loehrs aus dem preußischen Innenministerium zu seinem Nachfolger ausersehen.

Das Ausscheiden von Dr. Klausener, der Leiter der katholischen Aktion ist, sei seit längerer Zeit in Aussicht genommen gewesen.

Nach der „Voss. Ztg." soll auch die Absicht bestehen, den seit Abgang des Staatssekretärs Abegg unbesetzten Staatssekretärposten im preußischen Innenministerium wieder zu besetzen. Für diesen Posten sei der frühere Landrat Herbert v. Bismarck in Aussicht genommen.

Femeorganisation bei der KPD.?

Leipzig, 13. Jan. In einem Verfahren gegen elf Angeklagte aus Chemnitz wegen Sprengstoffverbrechens machte am Freitag der Kriminalhauptwachtmeister Jost aus Chemnitz vor dem 5. Strafsenat des Reichsgericht aufsehenerregende Mitteilungen über das von ihm und anderen Polizeibeamten festgestellte Bestehen einer Femeeinrichtung in der KPD. Er selbst habe einem gewissen Ludwig, der als Verräter einer Nachrichtenzentrale der KPD. in Frage komme, davor bewahrt, nach seiner Entlassung aus der Strafhaft durch Kommunisten ums Leben gebracht zu werden.

Deutsch-argentinischer Zollkrieg

Berlin, 13. Januar. Obwohl zwischen Deutschland und Argentinien seit 1857 ein Meistbegünstigungsvertrag besteht, hatte die argentinische Regierung verfügt, daß die Ausfuhr aus Deutschland nicht von den am 15. November v. J. an Chile gewährten Zollermäßigungen profitieren sollte. Wegen dieser Diskriminierung Deutschlands hatte die deutsche Regierung Ende v. J. beschlossen, für verschiedene Einfuhrwaren argentinischen Ursprungs die erhöhten Kampfzölle des Obertarifs anzuwenden. Um jedoch noch Zeit für Verhandlungen zu lassen, wurde der Termin für das Inkrafttreten der erhöhten Sätze ursprünglich auf den 1. Januar 1933 festgesetzt. Bald darauf erfolgte die nochmalige Nachfrist bis zum 10. Januar.

Aber auch diese zweite Frist ist, wie die Berliner Blätter erfahren, nunmehr verstrichen, ohne daß Argentinien nachgegeben hätte. Wie jetzt bekannt wird, wird die argentinische Regierung kaum ihren Standpunkt aufgeben, daß Deutschland nur bedingte Meistbegünstigung habe. Deshalb dürfte ein Handelskonflikt unvermeidlich sein. Am 10. Januar 1933 wird Argentinien von der Liste der Länder gestrichen werden, die in Deutschland die Meistbegünstigung genießen und gleichzeitig werden die Zollsätze des Obertarifs angewendet

Günstiger Fortgang der Winterhilfe

Ueber 12 000 Waggons beförderte Liebesgaben.

Berlin, 13. Jan. Nach Mitteilung der deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege, Reichszentrale der Winterhilfe, nimmt die Sammlung für die diesjährige Winterhilfe einen bei der allgemeinen Not über Erwarten günstigen Verlauf. Auf Grund der Frachtbriefe sind in der Zeit von Mitte September bis Ende Dezember 1932 über 2,5 Millionen Zentner oder fast 12 600 Waggons Liebesgaben, d. h. weit mehr als doppelt soviel der gleichen Zeit des Vorjahres (5060) von der Reichsbahn frachtfrei befördert worden.

Im einzelnen sind in der angegebenen Sammelzeit 812 000 Zentner (512 000 i. V.) Kartoffeln, 107 000 (65 000) Zentner andere Lebensmittel und 1,5 Millionen (316 000) Zentner Kohlen und Briketts in die einzelnen Gebiete an die Hilfsbedürftigen befördert worden. Durch die frachtfreie Beförderungrung der Liebesgaben ist als Beitrag der Reichsbahn von Mitte September bis Ende Dezember 1932 die Summe von 887 000 RM. zugunsten der Winterhilfe dankbar zu buchen.

Die „kleine" Verwaltungsreform nicht aufgegeben.

Berlin, 13. Jan. Die von einer Berliner Korrespondenz verbreitete Nachricht, daß die sogenannte kleine Verwaltungsreform aufgegeben sei, entspricht nach Mitetilung von zuständiger Stelle nicht den Tatsachen. Die Arbeiten, die bekanntlich eine Vereinfachung in der Post- und Finanzverwaltung bringen sollen, gehen vielmehr weiter. Es handelt sich im wesentlichen um die Aufhebung einer Reihe von Oberpostdirektionen, Landesfinanzämtern u. Finanzämtern. Vor Ablauf der Vorarbeiten dürften aber noch Verhandlungen mit den Ländern gepflogen werden. Erst dann wird sich das Reichskabinett abschließend mit der Angelegenheit besassen .

Vorschläge für die Weltwirtschafts-Konferenz

Genf, 12. Januar. Der frühere belgische Finanzminister und bekannte Finanzsachverständige Francqui hat dem Sachverständigenausschuß für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ein Programm für die Konferenz vorgelegt, in dem die Behandlung folgender Punkte verlangt wird:

1. **Regelung der großen schwebenden politischen Fragen;**
2. **Fortschreitende Herabsetzung der Handelsschranken und Wiederherstellung des freien Kapitalverkehrs;**
3. **Wiederherstellung der Goldwährung.**

Francqui betont in seinem Plan mit besonderem Nachdruck, daß die gegenwärtige politische Unsicherheit vernichtende Rückwirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben habe. Die internationalen Märkte zeigten stets Zeichen von Zuversicht, sobald eine der großen politischen Fragen der Lösung näher gebracht werde. Der Abschluß der Lausanner Konferenz sei mit einer starken Hausse auf allen Märkten aufgenommen worden. Die Regierungen müßten daher unverzüglich im Geiste gegenseitigen Verständnisses an die Lösung der dringenden politischen Fragen herantreten.

Die Herabsetzung der Handelsschranken könne nur auf dem Wege regionaler Abkommen zwischen einzelnen Staatengruppen durchgeführt werden. Neue Zollerhöhungen und neue Handelsschranken müßten sofort verboten werden. Der englische Gedanke, die Warenpreise durch künstliche Währungsmaßnahmen zu heben, sei abzulehnen. Die Wiederherstellung der Währungen sei nur durch Rückkehr zur Goldwährung zu erreichen. Goldarmen Staaten soll durch die Schaffung eines Währungsstützungsfonds der großen goldreichen Staaten in Zusammenarbeit mit den großen Emissionsbanken geholfen werden, bei gleichzeitiger weitgehender innerer Reform und Sanierung der Wirtschaft. Die von allen Seiten dringend geforderte Wiederherstellung des Vertrauens könne jedoch nur erreicht werden, falls eine Lösung der großen politischen Probleme gefunden sei und eine allgemeine Rückkehr zur Goldwährung stattfinde.

Reichsgründungsfeier im Rundfunk

Berlin, 13. Jan. Die vom deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, vieler Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, des alten und neuen Heeres und der Marine am Sonntag, 15. Januar, 11.30 Uhr, im Berliner Sportpalast im Rahmen einer „Deutschen Weihestunde" veranstaltete große Reichsgründungsfeier wird von 12—12.55 Uhr auf den Deutschlandsender sowie sämtliche anderen deutschen Sender mit Ausnahme von Berlin übertragen.

Frost verhindert Kriegsführung

Der Kampf um den Paß.

Schanghai, 13. Jan. Wie die chinesische Presse berichtet, mußten die Kriegshandlungen im Norden des Kampfgebietes am Donnerstag infolge außerordentlich starker Fröste eingestellt werden.

Um den Besitz des Passel Tschumenkau, etwa 15 Kilometer nördlich von Schanhaikwan, waren zwischen den vordringenden Japanern und den chinesischen Verteidigern scharfe Kämpfe entbrannt. Beide Parteien behaupten jetzt, im Besitz des wichtigen strategischen Punktes zu sein. Es scheint, daß die Japaner den nördlichen Teil des Passes eingenommen haben, während die Chinesen seinen südlichen Teil noch im Besitz haben. In Tsinwangtau werden von den Chinesen alle Maßnahmen zur Verteidigung gegen einen japanischen Angriff getroffen.

Der Sowjetdampfer „Sachalin" brennt.

Tokio, 13. Jan. Nach einer von der Funkstation Hokaido aufgefangenen Funkmeldung ist der im Ochotskischen Meer in Seenot befindliche sowjetrussische Dampfer „Sachalin" in Brand geraten. Ein anderer sowjetrussischer Dampfer unbekannten Namens ist bereits auf dem Wege zur Unglücksstelle, nachdem die russische Station Nikolajewsk ebenfalls die SOS-Rufe aufgefangen hat. An Bord des Dampfers befinden sich bekanntlich einschließlich der Besatzung 254 Personen. Bei den Fahrgästen handelt es sich durchweg um sowjetrussische Staatsangehörige.

„Ich bin Optimist"

In Amerika kennt man bereits seit längerer Zeit das sogenannte Optimismus-Abzeichen, das alle diejenigen im Knopfloch tragen, die ihren Mitmenschen gegenüber dokumentieren wollen, daß sie sich trotz der Krise nicht unterkriegen lassen. Diese Bewegung hat auch auf Deutschland übergegriffen und in Berlin hat ein Journalist das Zeichen der drei verschlungenen M erfunden, dem der Sinn untergelegt wird: „Mensch, mehr Mut!" Der Berliner Witz hat allerdings daraus bereits andere schöne Prägungen gemacht: „Mensch, Meyer mieß!" oder „Millionär mangels Masse". Nun tritt der bekannte Fachzeitschriften-Großverlag, der Vogel-Verlag Pößneck, mit einem Zeichen auf den Plan, das den Vorzug hat, nicht mißgedeutet werden zu können. Es trägt auf silberglänzendem Schild die Worte: „Ich bin Optimist!" In der Geschäftswelt hat dieses Zeichen insofern eine günstige Aufnahme gefunden, als laufend Nachbestellungen auf diese unpolitische Anstecknadel, deren Abgabe kostenlos erfolgt, einlaufen. Der Glaube an eine bessere geschäftliche Zukunft und an günstigere Aussichten für das neue Jahr scheint also keine Einzelerscheinung zu sein.

Die Rache der Setzer.

In Kischineff stürmten die Setzer der Zeitung „Cuvantul Basarabiei" wegen Lohnstreitigkeiten die Redaktionen und Verwaltungsräume und schlugen alles kurz und klein. Die erschreckten Redakteure konnten die Setzer nur durch Pistolen-Schreckschüsse vor schlimmeren Ausschreitungen bewahren. Schließlich stellte die Polizei die Ruhe und Ordnung wieder her.

Ivar Kreugers Rennboot von Finnland erworben.

Eines der bekanntesten schnell laufenden Motorboote von Ivar Kreuger ist für den unerwartet hohen Preis von 80 000 Finnmark (etwa 5000 RM.) von dem finnischen Staat angekauft worden, um als Zollboot im Schmugglerkampf verwendet zu werden.

Der Vesuv im Schneemantel.

In Mittel- und Süditalien sind in den letzten zwei Tagen starke Regenfälle und ein rasches Sinken der Temperatur zu verzeichnen. Der Vesuv trägt einen dichten weißen Schneemantel, der sich wundervoll gegen den Himmel abhebt.

Das erzieherische Frühstück

Eine Bismarck-Anekdote.

Die folgende kleine Geschichte gibt Herm. Haß in seinem in der Sammlung „Deutsche Volkheit" (Verlag Eugen Diederichs in Jena) erschienenen Bande „Bismarck, Selbstzeugnisse zu Bauerntum und Natur" wieder.

Als Bismarck noch Deichhauptmann war, war eines Tages eine Versammlung anberaumt, um von den Grundeigentümern die Unterschrift zu erlangen, daß ein neu anzulegender Deich über ihre Aecker und Wiesen gehen dürfe. Die Sitzung begann um halb neun Uhr morgens; die Bauern waren vollzählig in der großen Gaststube des Wirtshauses versammelt. Der Tisch, auf dem die Deichakten lagen, stand in der Tür, die zu einem kleinen Nebenzimmer führte, das einen Separatausgang hatte. Mit dem Glockenschlage erschien Bismarck in Reserveoffiziersuniform, schnallte den Pallasch ab und lehnte ihn an die Wand. Es war gerade ein betäubender Lärm, denn die Bauern stritten lebhaft, ob der neue Damm nötig wäre, der alte Damm hätte so lange gehalten und würde gewiß noch länger genügen. Bismarck hörte kurze Zeit zu, ohne ein Wort zu sagen, dann stand er auf, griff nach dem Pallasch mit samt der Scheide, faßte ihn in beide Hände und hieb flach auf den Tisch, daß die Akten herumflogen, und rief in den Tumult hinein: „Jetzt holt ji dat Muhl, jetzt will ick reden." Grimmig sahen die Bauern nach dem Hünen auf der anderen Seite des Tisches, verstummten aber sofort. Darauf machte Bismarck in kurzer Rede sie darauf aufmerksam, daß der alte Damm schadhaft sei und daß es besser sei, das kleine Stück Land, das der neue Damm nötig hätte, herauszugeben, als daß im nächsten Frühjahr unberechenbarer Schaden durch einen Dammbruch erlitten würde. Zum Schluß las der in Bismarcks Begleitung erschienene Geometer die schon ausgefertigten Akten vor, und Bismarck forderte die Leute auf, zu unterschreiben.

Jetzt trat ein alter Bauer mit faltigem Gesicht vor und erklärte ganz langsam: „Sä künnen schon recht hebben, Herr Deichhauptmann, aberst unnerschrewen duh ich nich." Ein flüchtiges Lächeln huschte über Bismarcks Gesicht, als ob er sagen wollte, das habe ich vorher gewußt; darauf winkte er seinem Burschen und raunte ihm ein paar Worte ins Ohr. Dieser klemmte sich neben dem Tisch durch, ging durch die große Halle, in der sich die Bauern befanden, nach der anderen einzigen Ausgangstüre, schloß dieselbe ab, ging zurück mit dem abgezogenen Schlüssel in der Hand und legte ihn neben Bismarck auf den Tisch. Die Bauern sahen einander verdutzt an und: „Wat sull denn dat, wat sull denn dat heißen", ging es von einem zum andern. Bismarck stand auf: „Das soll heißen, daß ihr nicht eher fortkommt, als bis ihr unterschrieben habt!" Die Leute nahmen dies auffallend ruhig hin, blieben aber dabei: „Unnerschrewen duhn wie nich."

Nun steckte sich Bismarck eine Zigarre an, unterhielt sich mit dem Geometer und las seine Zeitung. Es verging eine Stunde, ohne daß die Bauern sich gefügt hätten. Dann schickte Bismarck den Burschen Frühstück holen. Der Geometer räumte den Tisch ab, und bald war derselbe mit Brot, Butter, Schinken, Eiern und Bier besetzt. Bismarck forderte den Geometer zum Essen auf, sie frühstückten mit größter Seelenruhe, den störrischen Bauern das Zusehen überlassend. Diesen fing auch langsam an, der Magen zu knurren, und sehnsüchtige Blicke warfen sie auf den wohlbesetzten Tisch. Nachdem das Frühstück abgeräumt war, wurden die Akten wieder aufgelegt. Nach einer weiteren Stunde kam ein Bauer, der während des Essens schon mit unverhohlenem Interesse zugesehen hatte, langsam heran und sagte: „Ick möcht woll unnerschrewen, aberst —" Der Geometer ließ ihn nicht ausreden und wandte sich sofort an Bismarck: „Der Mann will unterschreiben, Herr Hauptmann!" —

„Schön, mein Sohn", antwortete dieser und sah ihn fest an. Der Bauer hatte gewiß noch mehr sagen wollen, aber unter dem Banne dieser Augen griff er ungeschickt nach der Feder und malte seine Hieroglyphen unter das Aktenstück. Der Bursche rückte den Tisch ein klein wenig zur Seite, und schleunigst verschwand der Bauer durch die Ausgangstür des Zimmers. Dann kam noch einer und noch einer, und nach einer halben Stunde hatten alle unterschrieben, ganz zuletzt der alte Bauer, der zuerst gesprochen hatte. Als die Verhandlung geschlossen war, drückte der Geometer seine Verwunderung aus, daß alles so glatt verlaufen war. Lachend erwiderte Bismarck: „Ja, mein Lieber, man muß mit den Leuten eben umzugehen verstehen!"

Bismarck und die Kurzschrift

Ohne Stenographie keine „Gedanken und Erinnerungen"?

Lothar Buchers Stenogramme.

Bei Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" hat, wenn man so sagen darf, die Stenographie Pate gestanden. Wenn sie auch nur eine technische Rolle dabei spielte, so war diese Rolle doch von so ausschlaggebender Bedeutung, daß ohne die stenographischen Aufzeichnungen Lothar Buchers die „Gedanken und Erinnerungen" vielleicht überhaupt nicht oder doch mindestens nicht in ihrem jetzigen Umfange entstanden wären. Dem Fürsten Bismarck war im hohen Alter das Schreiben recht beschwerlich. Geheimrat Lothar Bucher, der literarische Mitarbeiter Bismarcks, kam daher, wie im „Deutschen Stenographen" mitgeteilt wird, auf einen besonderen Ausweg: Bismarck war eine mitteilsame Natur. Wenn er seinen Gästen den reichen Schatz seiner Erinnerungen und Gedanken erschloß, hing alles wie festgebannt an seinen Lippen. Gelang es, diese Mitteilungen kurzschriftlich aufzufangen, dann hatte man, was man brauchte: die Grundlage zu Bismarcks Denkwürdigkeiten. Das war aber nicht so einfach. Der Fürst ließ sich im Zuge seiner Gedanken nicht gern unterbrechen. Lothar Bucher war es nun, der alle Aeußerungen Bismarcks in Gabelsbergerscher Kurzschrift niederschrieb, sie wie die einzelnen Steine zu einem großen Mosaikbilde sammelte und einen jeden an seiner richtigen Stelle einsetzte. So wurde die erste Unterlage zu Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" geschaffen.

Ausländische Eisenbahnfachleute im „Fliegenden Hamburger".

Berlin, 13. Januar. Am Mittwoch unternahmen etwa 30 Eisenbahnfachleute, unter ihnen Franzosen, Belgier, Holländer, Italiener, Chinesen und Japaner, eine Versuchsfahrt mit dem neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn auf der Strecke Berlin—Hamburg. Die Fahrt stand unter der Leitung des Konstrukteurs des neuen Schnelltriebwagens, Reichsbahndirektor Dr.-Ing. Fuchs. Das große Interesse, das auch das Ausland diesem schnellsten Zuge entgegenbringt, wird durch die Versuchsfahrt mit ausländischen Eisenbahnfachleuten, noch bevor der Wagen in den fahrplanmäßigen Verkehr gestellt ist, erneut bestätigt.

Englisches Riesenflugzeug abgestürzt

Mit einem Motorboot zusammengestoßen

London, 13. Januar. Ein mit 10 Mann besetztes neues Riesenseeflugzeug der englischen Luftstreitkräfte stürzte am Donnerstag aus geringer Höhe bei Plymouth in den Kanal und versank soweit unter Wasser, daß nur noch die Spitze einer Tragfläche zu sehen war. Glücklicherweise waren einige Fischerboote in der Nähe, die die gesamte Besatzung, die ins Wasser gesprungen war, retten konnte.

Das schwerbeschädigte Flugzeug wurde später mit Hilfe eines Kriegsschiffes von mehreren Schleppern ins Tau genommen und nach Plymouth gebracht. Das von dem Unglück betroffene Flugzeug ist eine Schwestermaschine des im Februar 1931 an derselben Stelle abgestürzten Seeflugzeugs „Iris III". Damals ertranken von der 12köpfigen Besatzung 9 Mann.

*

Ein Toter und neun Verletzte

bei dem Flugzeugunglück bei Plymouth.

London, 13. Jan. Nach einer amtlichen Mitteilung ist das Unglück des neuen englischen Riesen-Seeflugzeuges bei Plymouth dadurch verursacht worden, daß das Seeflugzeug mit einem Motorboot zusammengestoßen ist. Entgegen der ersten Meldung ist die ganze aus zehn Mann bestehende Besatzung in Mitleidenschaft gezogen worden. Ein Mann wurde getötet, einer schwer und die übrigen acht leicht verletzt.

Das französische Flugzeug „Regenbogen" in Port Etienne gelandet.

Paris, 13. Jan. Das dreimotorige französische Flugzeug „Regenbogen", das am Donnerstag um 10.30 Uhr in Istres bei Marseilles aufgestiegen war, um einen Angriff auf den Langstrecken-Weltrekord zu unternehmen, ist am Freitag um 2.36 Uhr französischer Zeit in Port Etienne an der Westküste Afrikas nördlich von Dakar glatt gelandet. Die Flieger dürften erst zu dem eigentlichen Langstreckenflug über den Südatlantik starten, wenn sie im Besitz der Erlaubnis des Luftfahrtministeriums sind.

Holzfeuer entzündet Blindgänger

Fünf Schwerverletzte.

Paris, 13. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in Villers-Bretonneux, in der Nähe von Amiens. Gartenarbeiter waren im Park eines alten Schlosses beschäftigt und hatten Baumäste zu einem Haufen zusammengetragen, den sie ansteckten. Fünf Mann der Arbeiterkolonne hatten um das Feuer Platz genommen, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte und alle fünf Arbeiter schwer verletzt liegen blieben. Die Untersuchung ergab, daß gerade an der Stelle, an der das Holzfeuer angesteckt worden war, ein aus dem Weltkrieg stammender Blindgänger vergraben worden war, der sich durch die Hitze entzündet hatte. Die fünf Opfer des Unfalls wurden sofort in ein Krankenhaus überführt, wo man bei drei von ihnen jede Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens aufgegeben hat.

Großfeuer vernichtet 2 Scheunen

Jeinsen, 13. Jan. Der Hofbesitzer Emil Müller wurde durch ein Großfeuer erheblich geschädigt. Donnerstag vormittag brach in einer großen Scheune Feuer aus, das auch bald auf eine daneben liegende Scheune übersprang. Trotz sofortiger Hilfe brannten die beiden Gebäude mit großen Kornvorräten aus. Einige landwirtschaftliche Maschinen konnten gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt. Die Feuerwehren hatten bis in die späten Nachtstunden hinein damit zu tun, ein Wiederausbrechen des Feuers zu verhindern.

Ein Mensch der nicht vermißt wurde

Berlin, 13. Januar. Kürzlich ging eine nicht ganz alltägliche Statistik durch die Presse, die Berliner Höchstzahlen enthielt und die u. a. die Mitteilung brachte, daß in einem einzigen Berliner Haus (freilich mit mehreren Hinterhäusern) nicht weniger als 1000 Menschen leben. Und wie einsam dennoch ein Einwohner gerade in diesem Ameisenhaufen Berlin sein kann, zeigt nichts schlagender, als die Meldung aus Neukölln, daß dort die Leiche einer Krankenschwester namens Helene Galat in ihrem Bett aufgefunden wurde, nachdem sie rund acht Wochen nicht mehr gesehen worden war. Die Aussagen des Hausportiers und die Feststellungen des Arztes stimmen hier tatsächlich überein: So unglaublich es klingt, die Schwester ist vor acht Wochen gestorben. In dieser ganzen Zeit ging das Leben rechts und links von ihrem Zimmerchen, über und unter ihr weiter, — ohne daß jemand sie vermißt oder ihr Verschwinden bemerkt hätte. Natürlich war ihre Leiche schon in Verwesung übergegangen und die Wohnung mußte versiegelt werden, um zunächst einer gründlichen Desinfektion unterzogen zu werden.

Die Grippe wütet in England.

London, 13. Jan. Infolge der Grippeepidemie in England sind in der vergangenen Woche allein in den größten englischen Städten 681 Menschen an Grippe gestorben. In Groß-London und Birmingham starben in der vergangenen Woche 163 Menschen an Grippe.

---

19 Aufständische getötet

Madrid, 13. Januar. In der spanischen Ortschaft Casas Bielas hatten sich 19 Aufständische in einem Haus verschanzt. Zwischen ihnen und den sie angreifenden Polizeibeamten entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht, das stundenlang anhielt. Erst nach 12stündiger Belagerung gelang es der Polizeitruppe, das Nest auszuräuchern, nachdem die Polizeibeamten einen Großangriff mit Handgranaten unternommen und das Haus in Brand gesteckt hatten. Sämtliche 19 Syndikalisten kamen ums Leben, von der Polizei wurden nur drei Personen verwundet.

Mißgeschick einer schönen Frau

Im August vorigen Jahres tauchte in Proßnitz (Mähren) ein eleganter Mann, orientalischen Aussehens, auf, der sich in das Hotelbuch als Großkaufmann Armand Aralb aus Kairo eintrug. Er hatte immer größere Geldbeträge zur Verfügung, und nach wenigen Tagen war es bereits bekannt, daß er sich hauptsächlich für blonde Frauen interessiere. Er machte schließlich die Bekanntschaft einer schönen geschiedenen Frau. Die schöne blonde Proßnitzerin, die die Freundin des Aralb wurde, verkaufte ihr Geschäft und ihre elegant eingerichtete Wohnung und reiste mit ihrem neuen Freund nach Kairo. Bereits unterwegs kamen ihr gewisse Sachen verdächtig vor, doch die Augen ihres Gesellschafters verstanden es, alles wieder aufzuklären, da die Proßnitzerin seine Sprache noch nicht verstand. In Kairo stellte sie dann fest, daß ihr Freund kein Großkaufmann sei, sondern eine recht verdächtige Beschäftigung habe und aus diesem Grunde das Elternhaus nicht betreten dürfe. Eines Tages stellte sie fest, daß sie das Opfer eines Mädchenhändlers, der Mitglied einer großen internationalen Organisation ist, geworden sei. Durch Zufall gelang ihr die Flucht auf das tschechische Konsulat, mit dessen Hilfe sie nach Europa zurückkehren konnte. Nach der Flucht seines Opfers verschwand auch Aralb und konnte nicht aufgegriffen werden.



„Niobe"-Reliquien im Gotteshaus.

Die Gallionsfigur und ein Rettungsring des im Sommer vorigen Jahres untergegangenen Segelschulschiffs „Niobe" erhielten jetzt einen ehrenvollen Platz in der Kieler Garnisonkirche.

„Der letzte der 11 Landjäger"

Breslau, 17. Januar. Gestern wurde in Liegnitz der „Letzte der elf Landjäger von Karl", der Oberlandjäger i. R. Bruno Bäckerd, unter starker Anteilnahme der schlesischen Landjägerschaft zur letzten Ruhe beigesetzt. Seine letzte vorgesetzte Behörde, die Landjägerei in Lüben, erinnert mit Stolz daran, daß der Verstorbene einer der elf Landjäger gewesen ist, die sich 1921 während des Polenaufstandes in Oberschlesien bei Karf den Polen mutig entgegenwarfen. Seine zehn Kameraden wurden damals auf bestialische Weise ermordet. Ihre Körper sind von den Aufständischen bis zur Unkenntlichkeit zertreten worden. Durch einen Zufall entging Bäckerd, der für tot gehalten worden war, dem grausamen Schicksal seiner Kameraden und kam als einziger mit dem Leben davon.

Der letzte Totenkopfhusar von Mars la Tour gestorben.

Westerland (Sylt), 13. Januar. 87jährig starb plötzlich in Westerland der letzte Totenkopfhusar von Mars la Tour, Bahnhofsvorsteher i. R. Schirmer. „Papa Schirmer", wie er bei der Bevölkerung hieß, war eine auch bei den Badegästen der Insel volkstümliche Persönlichkeit. Im Jahre 1931 feierte er das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Peinliche Verwechslung

Troppau, 13. Jan. Im Gefängnis des Mährisch-Ostrauer Kreisgerichts hat sich ein Vorfall ereignet, der eines humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Es saßen dort zwei Gefangene, beide des Namens Franz Macura. Der eine war wegen Mordes verurteilt, der andere hatte wegen eines leichten Delikts eine kurze Zeit abzusitzen. Durch ein bisher noch nicht geklärtes Mißverständnis wurde jetzt der Mörder Franz Macura aus der Haft entlassen, während der andere, der in Freiheit gesetzt werden sollte, in Haft blieb. Als der Irrtum ruchbar wurde, war schon einige Zeit verstrichen. Das Aufgebot der ganzen tschechischen Polizei hat bisher nicht vermocht, den irrtümlich entlassenen Macura, der gegen seine Freilassung nichts einzuwenden hatte, wieder in Numero Sicher zu bringen. Es kann angenommen werden, daß der Mörder über die polnische Grenze geflüchtet ist.

Ein Löwe wird operiert.

Hamburg, 13. Januar. In einem hiesigen Varieté tritt Kapitän Schneider mit 80 Löwen auf. Eines der Tiere litt seit einiger Zeit an Bauchwassersucht. Aus diesem Grunde nahm Tierarzt Holz, der seit Jahren im Hagenbeckschen Tierpark tätig ist, eine Operation vor. Er nahm dem Tier über 20 Liter Bauchwasser ab. Dieses hatte sich vermutlich durch eine Störung des kleinen Kreislaufes gebildet, und das hatte schon mehrere Tage jede Nahrungsaufnahme verweigert. Es wäre ohne Operation eingegangen.

Der Verkehr auf Lloyddampfern

163 000 Personen fuhren im Jahre 1932 auf Lloyddampfern.

Bremen, 13. Januar. Im abgelaufenen Jahre 1932 beförderten die Dampfer des Norddeutschen Lloyd insgesamt 163 600 Personen. Davon entfielen 123 000 auf den Nordamerikaverkehr, der Rest auf den Südamerika-, Ostasienverkehr usw. Die Vergleichszahlen des Jahres 1930 sind: 215 000, davon 153 000 im Nordamerikaverkehr, 1931: 172 000, davon 125 000 im Nordamerikaverkehr. Damit hat also das Jahr 1932 im Passagierverkehr des Norddeutschen Lloyd gegenüber dem Vorjahre nur einen leichten Rückgang gebracht, der im Nordamerikaverkehr nur rund 2000 Personen beträgt.

Sperre für Einheitspreisgeschäfte

Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte.

Für alle Städte bis 1. April 1934.

In der nächsten Nummer des Reichsanzeigers wird eine Verordnung veröffentlicht, die unter Abänderung der Bestimmungen des dritten Teils der Notverordnung vom 9. März 1932 die bisher nur für Städte mit weniger als 100 000 Einwohner geltende Sperre der Errichtung von Einheitspreisgeschäften

auf alle Städte ausdehnt.

Damit gilt in Deutschland das Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften ohne räumliche Einschränkung

bis 1. April 1934.

Zur Ausdehnung der Sperre hat die Feststellung geführt, daß seit Erlaß der Notverordnung vom 9. März 1932 in den von der dort angeordneten Sperre nicht betroffenen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern sich die

Klagen des gewerblichen Mittelstandes

über den Wettbewerb der Einheitspreisgeschäfte erheblich vermehrt haben. Diese Klagen haben auch dazu geführt, daß von der großen Mehrzahl der Regierung der Länder eine Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte schlechthin als vordringlich bezeichnet worden ist.

Die Verordnung enthält weiter eine gewisse Verschärfung der für die bestehenden Einheitspreisgeschäfte geltenden

Betriebsvorschriften,

insbesondere hinsichtlich des Verkaufs zu anderen Einheitspreisen.

Selbstmord aus Furcht vor Rußland

Ein gewisser Pinkus Wachsmann, der sich vor einigen Wochen ohne Paß aus Rußland nach Rumänien gerettet hatte, wurde bis zur Klärung des Falles in das Gefängnis Konstanza eingeliefert. Hier hat er sich gestern die Kehle durchgeschnitten, weil ihm dienstlich mitgeteilt worden war, daß er wieder nach Rußland abgeschoben werden würde.

Handel und Wirtschaft

Berlin, 13. Jan. Die Börse zeigte bei fester Grundtendenz keine einheitliche Entwicklung. Tagesgeld 4½ bis 5½ Prozent. Die im Verlauf der Nachbörse eingetretene Unsicherheit machte gegen Schluß einer Wiederbefestigung Platz.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Höriehler.

	13. 1.	12. 1.
Goldmark-Anleihe (Rentenmark)		
8% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdbr. v. 1924	88	86,5
8% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdbr. v. 1927	83,50	83
7% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	—	67½
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	—	70
8% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-Schuldverschreibung v. 1927	73	69½
6½% Pr. Centr.-Bd.-Liqu.-Goldpfd.-Briefe, Liqu.-Anteilscheine	—	70
7% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.	—	—
6% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.	—	—
8% Pr. Ldpfdr.-Bnk. GK Pfdr.	—	—
7% Pr. Ldpfdr.-Bnk. GK Pfdr.	—	—
6% Pr. Ldpfdr.-Bnk. GK Kom.-Obl.	—	—
5 Berl. Roggenm. 1923 für 1 Ztr.	—	4,85
Roggenanleihebriefe 1—11	7,10	6,90
Roggenrentenbriefe 1—6	80½	80½
Westf. Provinzkohle 1923 für 1 Tonne	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	19½	19½
Norddeutscher Lloyd	15½	15½
Bankaktien		
Commerz- und Privatbank-A.-G.	89½	89½
Darmstädter und National-Bank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	73	73
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	15,6½	134½

Devisenkurse (in Mark)

	13. 1. Geld	13. 1. Brief	Vortag Geld	Vortag Brief
Amsterdam	169,23	169,57	169,23	169,57
Oslo	72,53	72,77	72,73	72,97
Helsingfors	6,214	6,226	6,214	6,226
Kopenhagen	74,93	75,12	74,18	74,37
Italien	21,54	21, 8	21,54	21,58
London	14,08	14,12	14,11	14,15
Newyork	4,208	4,217	4,209	4,217
Wien	51,93	52,03	51,95	52,05
Paris	16,42	16,46	16,42	16,46
Schweiz	80,97	81,13	81,07	81,13
Schweden	76,92	77,08	77,07	77,13
Spanien	34, 9	34,30	34,41	34,47
Russel	50,81	50,91	50,84	50,94
Brasilien	0,259	0,261	0,259	0,261

Produkten

Berlin, 13. Jan. Die Tendenz an der Produktenbörse war bei ruhigem Geschäft stetig. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Bedarfsgeschäft. Die Unternehmungslust in Hafer und Gerste bleibt gering.

Berlin, den 13. Jan. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	186—188	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	152—154	Weizenmehl	22,75—26,25
Sommergerste	—	Roggenmehl	19,50—21,50
Wintergerste	128—164	Weizenkleie	8,75—9,00
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	8,75—9,00
Hafer, märk.	112—116	Kartoffelflocken	13,50—13,80

Bremen, den 13. Jan. (Preise in Mk. p. Zent.)

Weizen:		Donau-Gallaz	9,36
Manitoba	4 90	La Plata	9,36
Rumänischer	—	Lokko	—
Rumänischer 2	5,05	Amerik. Malzgerste	—
Harduinker 2	—	Canada 3	5,50
Rosafee (79 kg)	5,57	4	—
Roggen:		Hafer:	
Deutscher (zollfr.)	—	Deutscher	6,85
Amerikanischer 2	—	La Plata	9,00
La Plata	—	Mais:	
Russischer	9,90	Amerik. Mixed	
Gerste:		La Plata	9,66
Russische	9,55	Tendenz: Stetig.	

Webstoffe. Bremen, 13. Jan. Loko 7,28 (7,30).

Wetterbericht

für den 14. Januar 1933.

Für das mittlere Norddeutschland: Bei östlichen bis südöstlichen Winden weiterhin trübe und kalt. Vereinzelt unbedeutende Schneefälle.

Meine „gute Stube"

Von Käthe von Nagy.

Von jeder Filmarbeit bleibt uns die Erinnerung an ein Geschehen zurück, das, je länger der Film ist, die wirklich dramatischen Momente unserer Arbeit in den Hintergrund drängt. Bei meinem letzten großen Film war dies Erlebnis eine Begegnung. Wir drehten in Neubabelsberg unter Regie von Dr. Ludwig Berger den Erich Pommer-Tonfilm der Ufa „Ich bei Tag und Du bei Nacht", die Liebesgeschichte einer kleinen Maniküre und eines Nachtkellners.

Nicht die Tatsache, daß ich mich in einen neuen „Filmberuf" hineinleben mußte, war das wichtigste, nein, das größte Erlebnis unserer Arbeit war unsere „gute" Stube, die eine dramatische Rolle in der Filmhandlung zwischen Willy Fritsch und mir spielt.

Die Aufnahmen zur „guten Stube" haben begonnen. Schon vorher hatte mir Ludwig Berger die tollsten Geschichten über die fabelhaft echte Ausstattung erzählt, insbesondere von den vielen echten Bildern an den Wänden. Dieses Zimmer wird uns nämlich in dem Film von einer ehemaligen Hofschauspielerin vermietet, für deren Rolle man die bekannte Amanda Lindner verpflichtete. Amanda Lindner legt mit dieser Rolle ihr Tonfilm-Debüt ab. Die Photos und Bilder aus ihrer Glanzzeit, ihren Jugendjahren



schmückten die Wände. Sie, die uns jungen Leuten von heute durch Tracht und Aufnahmepose fremd erschienen, blickten auf uns herab. Ich muß sagen, dieses Zimmer hatte für mich etwas Ergreifendes. Denn wer weiß, ob nicht unsere heutigen Photos in 30 bis 40 Jahren den jungen Menschen ebenso fremd und ebenso komisch vorkommen, wie diese Bilder uns heute.

Sicherlich wird man später einmal selbst so denken. Aber das kleine Zimmer mit den altertümlichen Möbeln, seinen Nippes und vielen anderen Andenken habe ich nicht so leicht vergessen, zumal ich es weit über vierzehn Tage, von morgens bis abends, immer belauscht von der Tonfilmkamera, bewohnt habe.

Ich bin heute meiner großen Kollegin Amanda Lindner noch dankbar, daß sie durch ihre Bilder diesem Raum ein persönliches Fluidum gegeben hat, von dem ich hoffe, daß es Willy Fritsch und mich in unseren schauspielerischen Szenen mit Erfolg anregte.

Sparmöglichkeiten bei der Einkommensteuer

In der jetzigen Zeit ist jede Mark, die an Steuern gespart werden kann, wichtiger als je. Es wird deshalb gerade jetzt für manchen Steuerzahler von Interesse sein, noch einmal auf die Ermäßigung der Einkommensteuer hingewiesen zu werden, welche der Staat denjenigen Bürgern gewährt, welche Teile ihres Einkommens bei einer Lebensversicherung einzahlen.

Nach den geltenden Bestimmungen darf

der Unverheiratete bis zu	600 RM.
der Ehemann ohne Kinder bis zu	850 „
der Ehemann mit einem Kind bis zu	1100 „
der Ehemann mit zwei Kindern bis zu	1350 „
der Ehemann mit drei Kindern bis zu	1600 „
der Ehemann mit vier Kindern bis zu	1850 „
der Ehemann mit fünf Kindern bis zu	2100 „

von dem steuerpflichtigen Einkommen abziehen, soweit er diese Beträge für bestimmte, im § 17 des Einkommensteuergesetzes genante „Sonderleistungen" ausgibt; zu diesen Sonderleistungen zählt die Lebensversicherungsprämie.

Es bleiben also die genannten Beträge von der Einkommensteuer befreit, wodurch sich die zu zahlende Einkommensteuer wesentlich ermäßigt.

Der Staat begünstigt und erleichtert auf diese Weise den Abschluß von Lebensversicherungen, weil dadurch die Kapitalbildung gefördert und der Staat durch das Bestehen einer Lebensversicherung von der Notwendigkeit befreit wird, für mittellose Hinterbliebene sorgen zu müssen.

Es empfiehlt sich deshalb für jeden Familienvater, einmal zu prüfen, ob er diese Vergünstigung schon soweit ausgenutzt hat, wie die gesetzlichen Bestimmungen ihm das ermöglichen.

Schützengesellschaft d. Landeshauptstadt Detmold

Heute, Sonnabend, ab 8.30 Uhr des Bataillons **Winterfest** im Neuen Kruge. Unterhaltung und Tanz. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Großer humoristisch. Abend

am Sonntag, den 15. Jan., abends 8 Uhr im evangel. Vereinshaus. Eintritt 20 Pfg. Es ladet ein

Kameradschaftlicher Verein Detmold.

Hotel u. Pension „Zur Eiche"

H. Steding, Holzhausen-Externsteine

Am Sonntag, den 15. Januar

Kaffeekonzert mit Tanz

Anfang 3½ Uhr. Eintritt frei!

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der dem Tischlermeister **Heinrich Rose in Horn** gehörige 3.97 a große Grundbesitz nebst den darauf stehenden Gebäuden Nr. 175 zu Horn am

Donnerstag, dem 19. Januar 1933, vorm. 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst versteigert werden.

Horn i. L., den 12. Januar 1933.

Lippisches Amtsgericht.

Oberförsterei Hiddesen.

Forst Dahlhausen.

Am Mittwoch, d. 18. d. M., 10 Uhr, wird im Kruge zu Dahlhausen an Holz versteigert: Forstorte Strüß u. Siek Holz Nr. 1—243. Eiche: 69 Stck. Rtzhz. = 36 fm 1.—4. Kl., 44 rm Pfähle, 6 rm Kl. u. Kn., 13 Hfn. Buche: 10 Stck. Rtzh. = 6 fm 2.—4. Kl., 20 rm Kl. u. Kn., 20 Hfn. Esche: 17 Stck. = 9 fm 2.—3. Kl., 8 rm Rtzkn. ungek., 6 rm Kl., 4 Hfn. Ahorn: 10 Stck. = 5.29 fm Rtzhz. 2.—4. Kl.

Eine Partie übernommene

eichene Schlafzimmer

gebe ich solange der Vorrat reicht weit unter Fabrikpreisen ab. Beschtigung ohne Kaufzwang.

Heinrich Noah, Inh. Wilh. Noah

Lemgo, am Bahnhof

Grüttemeier, Hiddesen

Elektrische **Waschmaschinen**

Ruf 3284 Reparaturen und Zubehör

Diese Preise beachten!

Ia Bohnerwachs	ca. 560 g Dose	0,39
Ia Schuhcreme	alle Farben Dose	0,10
Aluminium-Putz	40 g Pallen	0,10
Sanitas-Toilettekrepp	3 Rollen	0,25
Butterbrotpapier	extra groß 2 Rollen	0,25
Einkaufsnetze	Stück	0,25
Wäscheklammern	60 Stück	0,29
Bernstein-Fußbodenlackfarbe verbürgte Qualität	Kilodose	1,00

Seifenhaus Drewes

Detmold, Lange Straße 39



Buer, es ist Tid!

Landvolk erkenne Deine Macht!

Nur die Wahl der Lippischen Landvolkliste verschafft der Lippischen Landwirtschaft die ihr gebührende Vertretung im Landtag. Die politischen Parteien haben bei der Listenaufstellung unseren Berufsstand stiefmütterlich behandelt und schmählich im Stich gelassen. Sie werden es auch in Zukunft nicht anders machen. **Darum wählt das lippische Landvolk geschlossen** die Vertreter seines Berufsstandes auf der

Lippischen Landvolk-Liste Nr. 4.

Kreinjobst. Rethmeier, Hellemann, Diekewied.

Lippische Bauschule Detmold, Palaisstr. 2a

Zur Vorb. auf die Meisterprüfung in 2 Semestern an Ort und Stelle

Lehrplan frei

Besuchen Sie das **Café Thusnelda**

Bester Kaffee und Kuchen. Herrliche Fernsicht.

Gewinnauszug

4. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 12. Januar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 7749
6 Gewinne zu 5000 M. 2818 92290 98502 153048
8 Gewinne zu 3000 M. 10946 32527 171119 283503
8 Gewinne zu 2000 M. 6245 19200 54456 83281
18 Gewinne zu 1000 M. 41522 76166 181825 231455 241004 278660 298927 310647 369475
28 Gewinne zu 800 M. 42924 45412 66130 107496 114812 187270 251495 275754 317003 324173 346849 346878 351410 394746
56 Gewinne zu 500 M. 26191 34925 43870 76323 85234 90188 103336 110533 121092 121424 123319 143093 160390 176526 180758 193610 210511 216281 221172 231384 233050 243452 276734 284187 302597 312568 319820 341642

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 33325
4 Gewinne zu 10000 M. 54703 206454
2 Gewinne zu 3000 M. 191137
4 Gewinne zu 2000 M. 21186 50028
30 Gewinne zu 1000 M. 14412 16507 18932 45291 66948 112038 130917 147664 196972 214516 278305 289955 298663 326151 341036
28 Gewinne zu 800 M. 13099 35356 35487 80188 81207 108922 185554 232191 256062 303179 310096 361061 388480 399223
54 Gewinne zu 500 M. 52696 53855 85781 99074 141892 148718 193380 206140 207789 208648 215840 218719 219030 232616 250910 251264 262955 268649 268994 272096 281062 295395 304337 306624 346550 347395 381977

Die Ziehung der 5. Klasse der 40. Preußisch-Süddeutschen (266. Preußischen) Staats-Lotterie findet vom 8. Februar bis 14. März 1933 statt.

Lotterie-Einnahme A. Reuter

Hotel Zur „Forelle"

Berlebeck.

Jeden Sonntag, ab 3½ Uhr **Kaffee-Konzert** Abends mit Tanzeinlagen

Entschuldungs-Vertrag

E.-B. Niedersachsen zu verkaufen. Zutei lungsreif. Kennezi fer 40, hohe Wertzilter. Eingezahlt 3500 Mk., ohne Zinsen abzu e ben. Auskunftsstelle E.B N. Lage, Werreltr. 10

Herrschaftliche Gutswohnung

mit elektrischer Wasserversorgung, 4 Zimmer und Zubehör, Zier- und Gemüsegarten, auf Wunsch Land und Obsthof, unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Siekmannsche Gutsverwaltung, Bosthagen bei Kirchheide (5 km von Bad Salzuflen).



Heute Ufa-Premiere!

Sonntag 3 Vorstellungen: 3, 5.30 und 8 Uhr

Montag, Dienstag, Donnerstag abends 8 Uhr

Das neue, köstliche, witzige Ufa-Lustspiel der Erich Pommer-Produktion mit den beiden Lieblingen

Käthe v. Nagy Willy Fritsch



Ich bei Tag und Du bei Nacht.

Es wirken ferner mit: Julius Falkenstein, Ida Wüst, Anton Pointner, Ursula van Diemen, Amanda Lindner, Eugen Rex. — Regie: Ludwig Berger, der Regisseur von „Ein Walzertraum". — Musik: Wieder Werner Richard-Heymann. Comedian-Harmonists. Weiteres Tonprogramm der Ufa

Waßlergebnisse werden laufend durchgegeben!

Nähmaschinen aller Systeme **repariert**

Heinrich Blübaum Lemgo. Ruf 866

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten Betten-Spezialhaus **Pecher & Co.** nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private! Fernsprecher 4127

Wir suchen für nachstehende Plätze **Bezirks-Vertreter**

Detmold Lemgo Blomberg Hoßenhausen

Fachgemäße Einarbeit und Unterstützung zugesichert. Bei Bewährung Festanstellung. Offerten an:

Victoria zu Berlin

Allgemeine Vers. Actien Gesellschaft Subdirektion Hannover, Georgstr. 35

Eilt! MÖBEL! Eilt!

Notgedrungen benötige ich am Ende d. Mts. eine größere Summe Bargeld und verkaufe daher

neue Möbel

Schlafzimmer in Eiche mit Nußbaum, polierten abgerundeten Ecken, gestrich. Schlafzimmer, Speisezimmer, prima Modelle. Küchen in allen Größen sowie Einzelmöbel aller Art

unter Preis.

Prima Möbel, Ia Tischlerarbeit, Lieferung franko Haus. Besichtigung ohne Kaufzwang. Schriftl. Einnachtragen unter Nr. 3159 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäfts- und Lagerräume

mit großem, guten Keller in bester Lage der Stadt, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aus unserm

Lipperland

Nächtliches Intermezzo

Die letzte Nacht war es.

Müde und meinen Gedanken nachhängend eile ich von der Arbeit heim. Tiefe, nächtliche Ruhe umfängt Straßen und Häuser. Um so lauter und mich jäh aufschreckend erschallt plötzlich in der **Bachstraße** vielleicht zwanzig Schritt vor mir, eine frohe Baßstimme, die mit wahrer Inbrunst das schöne Lied intoniert: „Bier her, Bier her..." Jetzt, im traulichen Halbdunkel einer Laterne, sehe ich auch den Besitzer des klangvollen Baßorgans — in formvollendeten Kurven und Spiralen schwankt er, halb auf seinem rechts zur Seite geführten Rad hängend, über die Straße, — er ist blau! Belustigt und ein wenig schadenfroh warte ich ab, wie diese Kurvenfahrt enden mag. Alle Augenblicke bolzt er kräftig gegen einen Pflasterstein, unterbricht darauf seinen Gesang durch einige unverständlich in den Schnauzbart gemurmelte Verwünschungen und pendelt und singt dann unentwegt weiter: „... oder ich fall um". —

Gerade fängt er die zweite Strophe an — „soll das Bier im Keller liegen und ich hier die Ohnmacht kriegen" — da nimmt er eine Rechtskurve zu scharf und kippt um in den Rinnstein, mit dem Bauch auf sein Fahrrad. Der Gesang bricht unvermittelt ab, und der so schmählich zu Fall Gekommene schwelgt statt dessen in seinem erstaunlichen Vorrat von Kraftausdrücken. Mein Angebot, ihn wieder auf die Beine zu stellen, lehnt er gekränkt ab mit dem Bemerken: „Der Olle is doch nich dicke, wat?" — „Nein, bewahre!" beeile ich mich dem „Ollen" zu versichern und bekomme darauf einen wohlwollenden Blick geschenkt.

Nach langwierigen Manövern hat er sich schließlich wieder aufgerappelt — aber nur um sofort programmäßig hintenüber auf den Rücken zu fallen, wobei er zur Abwechslung nun unter das Rad zu liegen kommt. Wieder fängt er fürchterlich an zu schimpfen, auf die dreckige Straße, seine Karre und auf seine eigene Dummheit, Meine Unterstützung läßt er sich diesmal aber gefallen, er hat anscheinend Angst, wieder auf den Bauch zu fallen.

Weil er nun aber mit rührender Hartnäckigkeit sich immer wieder hinlegen will, greife ich ihm unter die Arme, schleppe ihn selbst immer in Gefahr mit ihm und dem Rad vereint umzufallen, in die nächste Haustür und lade ihn auf der kalten Treppe ab. Mag er dort seinen Rausch ausschlafen!

Er denkt aber vorläufig noch nicht an Schlafen — lange, nachdem ich schleunigst hinter der nächsten Ecke verschwunden bin höre ich ihn noch stimmungsvoll singen: „Ok Susanna, wie is das Leben doch so s—chön!"

Endo.

Gegen die Verleumder Hugenbergs

Wie wir bereits berichtet haben, hat Dr. Hugenberg gegen den Pazifisten Gebhardt und Genossen sowie gegen verschiedene Nationalsozialisten Strafantrag wegen Verbreitung der gegen Herrn Dr. Hugenberg und die Deutschnationale Partei ausgestreuten Verleumdungen gestellt. Es handelt sich hierbei um die unflätigste, persönliche Beschimpfung und aufgestellte unsinnige und ungeheuerliche Behauptung, daß Dr. Hugenberg, bezw. auf seine Veranlassung und unter seiner Mitwirkung die Firma Krupp in landes- und volksverräterischer Weise aus Profitgier vor dem Kriege ein Granat- und Zündpatent an eine englische Rüstungsfirma verkauft habe, daß hierdurch deutsche Volksinteressen schwer geschädigt worden seien und Dr. Hugenberg und seine deutschnationalen Kreise hierfür noch nach dem Weltkriege 123 Millionen Goldmark von den Engländern eingesteckt hätten. Infolge des inzwischen von den Nationalsozialisten im trauten Verein mit Marxisten und Kommunisten beschlossenen Amnestiegesetzes bleibt nun der größte Teil dieser Ehrabschneider straflos, da die einzuleitenden Strafverfahren aufgrund des Amnestiegesetzes aufgehoben werden müssen.

Doch nicht allen diesen Ehrabschneidern wird der „Segen" der Amnestie zuteil werden, da einige von ihnen die Unvorsichtigkeit begangen haben, die verleumderischen Behauptungen nach dem 1. Dez. 1932, dem Stichtag der Amnestie, zu wiederholen. Gegen diese ist nunmehr erneut Strafantrag gestellt worden.

„Kommt Zeit, kommt Rat?"

Eine mißglückte Rechtfertigung Drakes

Die Schulden existieren - Die Aufblähung des Beamtenapparates Versagen bei der Abstimmung über den Youngplan

Herr Drake hat in unzähligen Versammlungen seiner Partei im Lande seine Politik zu verteidigen versucht. Weil er damit nur auf seine unentwegten Genossen, aber nicht auf irgend einen anderen lippischen Wähler Eindruck machen kann, hat er sich jetzt darauf verlegt, in bürgerlichen Blättern damit Stimmenfang zu treiben, daß er sich in einem Artikel „Das System Drake" als Unschuldslamm hinzustellen versucht. Er versucht das zu belegen, in dem er Landtagsprotokolle so aus dem Zusammenhang weiß, daß natürlich der Sinn entstellt wird. Mit geschickt formulierten Zitaten läßt sich bekanntlich alles beweisen.

Am meisten wurmt ihn, daß er in 8 Jahren, nämlich von 1924 bis 1932,

10 Millionen Schulden gemacht hat.

Was bedeuten ihm schon 10 Millionen, wenn er nur dem verruchten altem Regime nachsagen kann, daß es noch viel mehr Schulden gemacht habe! Was kümmert es ihn, daß er erst in seinem bekannten Werk „Die lippische Landesverwaltung in der Nachkriegszeit" vor einigen Monaten selbst ein anderes Urteil darüber abgegeben hat. Damals sagte er nämlich:

„Ein Rückblick aus dem Jahre 1914 auf die Zeit seit dem Kriege von 1870-71 läßt ein verhältnismäßig günstiges Bild der Finanzentwicklung erkennen ... Die Schulden waren erträglich. Wenn es dem Lande auch nicht gelungen war, die Verwaltungs- und Kultureinrichtungen auf die deutsche Durchschnittslinie zu bringen, so konnten sich die außergewöhnlichen Leistungen doch sehen lassen ...."

Heute konstruiert er eine Schuld der lippischen Vorkriegsverwaltung von 520 Millionen Mark (in Worten fünfhundertundzwanzig Millionen Mark — wie klug)! Im Landtag sprach Drake nur von 20 Millionen, die aus den zu Lasten des Reiches gezahlten Versorgungsgebührnissen und anderen Militärausgaben entstanden wären und sagte, daß diese Ausgabe der Landkasse eine ebenso hohe Forderung gegenüberstehe; Herr Drake wäre wohl der letzte gewesen, der nicht auf der Einlösung beim Reiche bestanden hätte, wenn das Reich nicht durch Inflation Schuld und Forderung beseitigt hätte! Die restlichen 500 Millionen sollen aus dem lippischen Anteil an den Kriegsanleihen bestehen. Die Kriegsanleihe war Reichsschuld nicht Landesschuld. Infolgedessen hat eine Schuld des Landes Lippe aus Kriegsanleihe des Reiches nie existiert. So wenig wie man heute etwa daran denkt, zum Nachteil des Herrn Drake als Schuld Lippes auch denjenigen Anteil aufzuführen, der auf Lippe entfällt, wenn man die jetzige Schuld des Reiches als Maßstab anlegte.

Daß Herrn Drake ein Rechenfehler passiert, ist nicht weiter verwunderlich. Dem lippischen Teil von 500 Millionen an der Kriegsanleihe stände, auf dem Kopf der Bevölkerung gerechnet eine Gesamtaufnahme von Kriegsanleihe in einem weit höheren Maße gegenüber, als sie tatsächlich getätigt worden ist. Zur Rechtfertigung seines Systems kommt es ihm aber auf ... zig Milliarden nicht an. Er bemüht sich krampfhaft, festzustellen, daß der 14 Millionen Schulden ein gleiches Kapitalvermögen gegenüberstehe. Sollten wir das Glück haben, Herrn Drake aus der Regierung entfernt und dann in die Opposition zur neuen Regierung hineinverlegt zu sehen, werden wir wohl endlich aus seinem eigenen Munde (als Oppositionsredner nämlich) erfahren,

wieviel Schulden der lippische Staat eigentlich hat,

denn nach berühmten Muster anderer abgesetzter Regierungen wird auch er dann der neuen Rechtsregierung die Schulden vorrechnen, die sie angeblich nach einem Jahre ihrer Tätigkeit gemacht hat, und ihr diese Schulden in die Schuhe schieben wollen, die doch nur aus der sozialistischen Mißwirtschaft der letzten 13 Jahre sich zwangsläufig ergeben.

Den Deutschnationalen wirft Herr Drake vor, daß sie alle Kapitalinvestierungen in der Wirtschaft mitbeschlossen hätten.

Er ist nicht loyal genug,

die wiederholten Erklärungen des Abg. Meyer im Hauptausschuß und auch im Plenum des Landtages zu würdigen, daß die Deutschnationalen deshalb nicht gegen irgendwelche Anlagen gestimmt haben, weil das bei der Zusammensetzung des Landtages ein aussichtsloses Beginnen gewesen wäre. Mag gemerkt: Die grundsätzliche ablehnende Einstellung der Deutschnationalen ist jedesmal in den Debatten zum Ausdruck gebracht und auch durch die Ablehnung der Etats des Landes noch besonders betont worden. Zu einigen besonderen Anzapfungen muß jedoch noch kurz Stellung genommen werden:

Die Anlagen in Salzuflen und Meinberg sind bewilligt worden, nach dem Herr Drake hatte zusichern lassen, daß die Kosten aus dem Verkauf des überschüssigen Geländes, das parzelliert und im Einzelnen verkauft werden sollte, gedeckt würden. In beiden Fällen hatte die Domänenabteilung Berechnungspläne vorgelegt, nach denen die Kaufsumme beim Parzellieren fast restlos getilgt werden würden.

Diese Zusage hat Herr Drake nicht gehalten. Als man auf Drängen der Deutschnationalen endlich daran ging, das überschüssige Gelände zu verkaufen, waren die Baupreise und die Kauflust so gesunken, daß das, was erreicht werden sollte, nicht mehr zu erreichen war. Der Bürgschaft für Dörentrup haben die Deutschnationalen zugestimmt, um eine Katastrophe im Wirtschaftsleben des Amtes Brake zu verhindern,

nachdem Herr Drake aus eigener Machtvollkommenheit bei der Amtssparkasse Brake einen Kredit von 500 000 ℳ aufgenommen hatte, aus dem s. Zt. 180 000 ℳ für eine Scheindividende unter der Zusicherung verwendet werden sollten, daß der Staat hierfür die Rückbürgschaft übernehme.

Dann will Herr Drake sich, um die ihm vorgeworfene

Aufblähung des Beamtenapparates

zu widerlegen, auf Aeußerungen des Abg. Meyer am 14. Februar 1929 im Landtage berufen, wonach Lippe sich in Beamtenfragen nicht übernommen habe und im Durchschnitt der Länder gut dastehe. Er erwähnt nicht, daß Abg. Meyer damals wörtlich folgendes gesagt hat:

„Immerhin ist es beachtenswert, daß fast 70 Prozent des Nettohaushalts für Beamtengehälter und Pensionen verbraucht werden. Das läßt die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich ist, hier an einen Behördenabbau zu gehen.

Zweifellos hat sich Lippe in Beamtenfragen nicht übernommen und steht im Durchschnitt der übrigen Länder gut dar (nämlich nach der Beamtenzahl pro Kopf der Bevölkerung. D. Red.). Trotzdem erhebt sich die Frage, ob hier nicht noch rationeller gewirtschaftet werden kann. Es müßte gerade in einem so kleinen Lande wie Lippe, indem man die Verhältnisse besonders gut übersehen kann, einmal grundsätzlich versucht werden, wie weit man Ersparnisse erzielen kann durch einen rationellen Behördenabbau."

Die Frage aufwerfen, heißt sie bejahen! Bereits 1930, als dem Abg. Meyer genauere Unterlagen über die Zahl der Vorkriegsbeamten zur Verfügung standen, hat er festgestellt, daß, obwohl Lippe noch unter dem Reichsdurchschnitt liegt, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet die Steigerung der Beamtenzahl in Lippe höher gewesen ist, als die durchschnittliche Steigerung der übrigen Reichsbeamten. Das aber verschweigt Herr Drake. Was die Zahl der Lehrer anbetrifft, so ist sie nicht in den Besoldungsstellen enthalten und im übrigen wie gesagt, der Etat, in dem diese Stellen doch einbegriffen sind, seit vielen Jahren von den Deutschnationalen stets abgelehnt worden.

Also, Herr Drake, diese schriftliche Verteidigung ist dürftig! Sie ändert nichts an unseren Zielen, dieses Regiment zu stürzen. Denn selbst für denjenigen, der sich vielleicht auf den Standpunkt stellen möchte, die Deutschnationalen hätten ihre Ablehnung noch schärfer und rücksichtsloser zum Ausdruck bringen müssen, werden dadurch nicht darüber in Zweifel geraten, daß

Herrn Drake als Exponenten dieser Regierung die volle Verantwortung

für die Schuldenwirtschaft trifft, denn wenn z. B. ein Arzt einem Patienten ein Bein abnimmt und dieser sich mit der Operation schließlich einverstanden erklärt, weil er muß, dann bleibt der Doktor natürlich trotzdem dafür verantwortlich, wenn dem Patienten die Operation nicht gut bekommt! Die mißglückte Rechtfertigung wird den Erfolg der Wahl für Drake bestimmt nicht steigern!

Herr Drake sprach: kommt Zeit, kommt Rat!
Die Zeit verging, wo blieb die Tat?
Im Dreck steht die Regierungskarre
von wegen der „Gedankenstarre!"

Wer von der Krankheit noch verschont,
und klar im Kopf das Land bewohnt,
wer will den Staat bald schuldenfrei
Wählt Sonntag nur die Liste 3

Schuldursache nicht aufzuklären!

Zu der Schlägerei in Ehrsen

Wie wir gestern ausführlich berichteten sind am Donnerstag nationalsozialistische Zettelverteiler in Ehrsen bei Schötmar durch Mitglieder des Reichsbanners und weibliche Personen angegriffen und geschlagen worden, wobei ein Nationalsozialist eine ernste Kopfverletzung erlitt. Die von den Sicherheitsbeamten durchgeführten Untersuchungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Es heißt, daß die Schuldursache nicht aufzuklären sei, da die Zeugen und Beteiligten widersprechende Aussagen gemacht hätten.

Erneute Zusammenstöße im Wahlkampf.

Auch gestern ist es während der Wahlpropaganda in verschiedenen Landesteilen wieder zu Streitigkeiten und Schlägereien gekommen.

In Retzen versuchten Kommunisten, die dort während des Wahlkampfes untergebrachten Nationalsozialisten „in die Flucht zu schlagen!" Die Nationalsozialisten ließen sich das Vorgehen der Moskowiter nicht gefallen, **wobei es einige leichte Verletzungen gab.**

Während einer sozialdemokratischen Erwerbslosenversammlung, die gestern mittag in der Reichskrone in Lage stattfand, versuchten Kommunisten den Redner zu stören. Als die kommunistischen Ruhestörer aus dem Saale verwiesen wurden, kam es zu Streitigkeiten. Die Polizei verhinderte hier ernste Zwischenfälle.

In Hohenhausen gingen Kommunisten gegen nationalsozialistische Zettelverteiler handgreiflich vor. Den ortsfremden SA-Leuten wurde der Vorwurf gemacht, eine kommunistische Fahne aus luftiger Höhe heruntergeholt zu haben. Auch hier konnte durch das Eingreifen der Sicherheitsbeamten eine Schlägerei vermieden werden.

Am Nachmittag mußte das Ueberfallkommando in Lemgo in Aktion treten und politische Gegner bei einer lauten Auseinandersetzung trennen.

Zu diesen Zwischenfällen kamen noch einige harmlose Reibereien in verschiedenen Orten auf dem Lande.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, 14. Januar.

Freundliche Einladungen!

Fast jeden Tag flattern auf den Tisch der Redaktion freundliche Einladungen. Schützen laden zum Winterfest, Sänger zur Herrenpartie, der Sportverein zum gemütlichen Abend, die Feuerwehr zu einem Fäßchen Freibier, ehemalige Wasserratten zum Labskausessen, Kegelbrüder zum Sechstagerennen und Frauenvereine zu aufklärenden Vorträgen mit anschließendem Kaffeeklatsch.

Folgt der geplagte Reporter diesen Einladungen, dann erwarten die Vereine selbstverständlich ein paar freundliche Zeilen in der Zeitung, möglichst mit fetter Ueberschrift, „ganz oben" unter Detmold. Möglichst auch ein Lobwort für den „rührigen Vorstand", vonwegen den Vorbereitungen . . .

Eine nicht alltägliche Einladung erreichte uns gestern aus der Reichshauptstadt. Der Verein der Lipper in Berlin bittet die Redaktion, am kommenden Mittwoch an einem „lippischen Rinderwurstessen" im Restaurant „Ewige Lampe" am Berliner Wittenbergplatz teilzunehmen und Angehörige und Freunde mitzubringen!

„Jeder einmal in Berlin!" Aber am kommenden Mittwoch geht es beim allerbesten Willen nicht.

Nach der Landtagswahl wird uns die kommende Woche hoffentlich schon mit der Regierungsneubildung in Lippe beschäftigen.

Aus diesen Gründen müssen wir für diesmal unsern lieben Landsleuten leider eine Absage erteilen.

Wir danken für die freundliche Einladung, wünschen den Rinderwurstessern am Wittenbergplatz einen gesegneten Appetit und erwidern den herzlichen Lippergruß! -Ko.-

*

* **Aerztlicher Sonntagsdienst.** Dr. Schafft, Bismarckstr. 5. Dr. Dickewied, Bruchstr. 36.

* **Apotheken-Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst.** Vom 14.—20. ds. Mts. einschließlich Hof-Apotheke, Fr. Priester, Langestr. 55, Telefon 3255.

* **Heute: Winterfest der Schützengesellschaft.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am heutigen Sonnabend abend ab 8,30 Uhr in den Räumen des Neuen Kruges das Wintcrfest der Detmolder Schützengesellschaft statt. Nach den politischen Aufregungen der letzten Wochen soll heute abend im Kreise unserer Schützen der Geist der Zusammengehörigkeit zum Ausdruck kommen. Der Vorstand hat ein unterhaltsames Programm aufgestellt und zur Mitwirkung neben einer erstklassigen Musikkapelle einen bekannten Humoristen ersten Formats verpflichtet. Zu dieser Abendunterhaltung und dem anschließenden Ball sind alle Mitglieder und Freunde des Schützenbataillons herzlich eingeladen.

* **Das Konservatorium am Wahlsonntag.** Die Leitung unseres Konservatoriums hat den guten Einfall gehabt, am morgigen Wahlsonntag den Wählern zur Beruhigung und harmonischen Ausgleichung der erregten politischen Nerven Gelegenheit durch ein Konzert mit besonders weihevoller Musik zu geben. Ausnahmsweise wird das Programm zweimal gegeben; nicht nur um 11,30 Uhr, wie die früheren intimen Konzerte des Konservatoriums, am Vormittag, sondern noch einmal am Nachmittag um 5,30 Uhr, wenn das Wahlfieber im Abklingen begriffen ist. Beide Aufführungen finden im Saale des Konservatoriums, Hornsche Straße Nr. 38, statt. — Was nun das Programm anbelangt, so besteht es aus zwei der herrlichsten Trios für Klavier, Geige und Cello, die die Musikliteratur kennt. Es ist das Es-dur-Trio von Schubert und das B-dur-Trio von Beethoven. Beide Trios sind Wunderwerke von vollendeter Harmonie, wahre Erquickungsbäder für menschliche Gemüter, die dem Zauber und den Tröstungen der Musik offen stehen. Thielemann spielt das Klavier, Kerschbaumer die Geige, Schäffler (Münster) das Cello. Jedes der beiden Konzerte wird etwa eine Stunde dauern. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pfennige festgesetzt. (Für Mitglieder des e. V. ist der Eintritt in das Vormittagskonzert übrigens, wie immer, frei.)

* **Landestheater.** „Die Karlsschüler", Laubes Schauspiel um den jungen Schiller wird Mittwoch, 18. Januar, 19,50 Uhr wiederholt.

* **Hausfrauenbund.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die für den 17. angesetzte Generalversammlung mit Rücksicht auf die Tagung der Land- und Stadtfrauen in Bielefeld auf den 24. Januar verlegt ist. Abfahrt nach Bielefeld 1,30 Uhr nachm. ab Theaterplatz nur für die in die Liste eingetragenen Mitglieder.

* **Das gibt's nur einmal** . . . Der bekannte Tonfilmschlager ist in letzter Zeit schon oft angewandt. Heute aber hat er volle Berechtigung. Bekanntlich finden an diesem Sonnabend abend die Festlichkeiten der Detmolder Schützengesellschaft und der Feuerwehr im Neuen Kruge und im Hotel Odeon statt. Die Veranstalter dieser Festlichkeiten haben wahrscheinlich nicht gewußt, daß die Lippische Landesregierung anläßlich der Landtagswahl ein Verbot erlassen hat, nachdem am Vorabend des Wahltages, als heute abend und am Sonntag kein Branntwein ausgeschenkt werden darf. Schützen und Feuerwehrleute müssen also heute abend auf diverse „Schlücke" verzichten. Herr Drake hat es befohlen! Zur Beruhigung teilen wir mit, daß der heimische Gerensaft an diesem Sonnabend abend in jeder Menge zur Verfügung steht.

„Da werden Weiber zu Hyänen!"

Von der Wahrheit dieses Wortes konnten sich vor einiger Zeit eine Kolonne Arbeiter, die bei der Anlegung einer Dränage beschäftigt waren, zur Genüge überzeugen.

Es waren bei der Truppe fünf ehemalige Frontsoldaten, bei denen das Auswerfen der Gräben alte Erinnerungen weckte. So war denn auch vielfach die Rede vom Krieg. Ein jüngerer Nichtmitkämpfer, der mit diesen Fünfen zusammen arbeitete, ließ sich gern von Kampf, Offizieren und Kommandos erzählen. Es sollte nun gerade Feierabend gemacht werden, als dieser junge Mann glaubte, sich dadurch hervortun zu können, daß er seinerseits einmal ein militärisches Kommando abgebe. Und so schrie er denn mit einer Stimme, die jedem Feldwebel zur Ehre gereicht hätte: „Stillgestanden! Augen rechts!"

Er hatte aber nicht die junge Dame gesehen, die auf der nahen, nach dieser Richtung liegenden Straße vorbei kam. Da plötzlich fing die Vertreterin des zarten Geschlechtes an so zu schimpfen, wie man ihr auf den ersten Blick nie hätte zutrauen können. Mit Kosenamen wie: Dummer Bauer! dämlicher Bauernlümmel! überschüttete sie den vor Schreck fast zitternden jungen Mann. Einem erst seit kurzem Verheirateten war der Schreck derart in die Glieder gefahren, daß er kurz entschlossen in einen der schon ausgeworfenensi Gräben sprang. Flüsternd gab er den guten Rat: „Nur nicht noch mehr reizen."

Doch die junge Dame wurde, auch ohne gereizt zu werden, immer zorniger. Ein alter Krigeer wollte die Situation retten. Er nahm seinen ganzen Soldatenmut zusammen und machte die wenn auch nur schüchtern vorgetragene Bemerkung, daß der von ihr so verachtete Nährstand doch noch immer satt zu essen hätte. Hätte er es lieber nicht gesagt! Daß sie ihn nun sogleich in verwandtschaftliche Beziehungen zum Ochsen und dem bekannten Tiere mit den langen Ohren brachte, war wohl noch das wenigste. Sie spreizte ihre Finger und es sah aus, als wollte sie sich jeden Augenblick auf die noch immer etwas verdutzt dastehenden Arbeiter stürzen. Und nun geschah das größte Wunder — ob man sich darüber wundern soll, mag dahin gestellt bleiben —! Fünf kampferprobte Frontsoldaten, die im schwersten Trommelfeuer bei Verdun und Somme nicht gezittert hatten, sondern stets dem Feinde mutig die Stirn boten, wollten, auf gut deutsch gesagt, ausreißen!

Nachdem sich die junge Dame wieder verzogen hatte, sahen sich die Verheirateten bedeutungsvoll an, sagten aber nichts. Erst als der junge Mann erklärte, er werde niemals heiraten, meinte einer der Alten: „Junge, Junge, an döffen Vörsatz holl diu faste; denn leuf et müo teo, dä Wuimer sind olle seo!"

An die Berichterstatter und Wahlleiter!

Infolge anderweitiger Regelung brauchen uns am Sonntagabend die Ergebnisse der Landtagswahl nicht gemeldet werden.

Schriftleitung der Lippischen Tageszeitung.

* **Aenne Niemann,** Konzert- und Oratoriensängerin aus Barmen, ist als Solistin eines Kirchenkonzerts der „Detmolder Liedertafel" nach hier verpflichtet. Ueber die große gesangliche Künstlerschaft der Sängerin, die im vorigen Sommer anläßlich eines Ausfluges Bergischer Sänger im „Neuen Krug", Detmold, und „Hotel Post", Horn, einen starken Eindruck hinterließ, urteilen Rheinische und Westfälische Zeitungen in höchsten anerkennenden Worten. Ebenso liegen aus Hamburg und Nordseebad Borkum die lobendsten Presseurteile vor.

* **Ueberfahren und verletzt.** Gestern mittag wurde gegen 12 Uhr ein 6 Jahre altes Mädchen an der Ecke Paulinen-Wiesenstraße von einem Radfahrer überfahren, wobei das Mädchen einen Beinbruch erlitt und dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

* **Fahrraddiebstahl.** Am Mittwoch abend wurde ein vor dem Zigarrengeschäft R. gegenüber dem Schloßplatz aufgestelltes älteres Herrenfahrrad von einem unbekannten Täter entwendet.

Lage

Vortragsabend. Am Dienstag, 17. d. M., abends 8 Uhr veranstaltet der Orchesterverein Lage im Saale des Amthauses seinen ersten diesjährigen Vortragsabend. Zum Vortrag gelangen u. a. Werke von Jos. Haydn, Joh. Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven. Der Besuch dieses Konzertes ist daher sehr zu empfehlen.

Vom Orchesterverein. Am Dienstag, dem 17. d. M., abends 8 Uhr veranstaltet dre Orchesterverein Lage im Saale des Amthauses seinen ersten diesjährigen Vortragsabend. Zum Vortrag gelangen u. a. Werke von Jos. Haydn, Joh. Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven. Der Besuch di Konzertes ist zu empfehlen.

Lemgo

Vermißt wird seit dem 10. Januar der Steuerassistent A. Avemann von hier. A. hat sich abends aus seiner Wohnung entfernt und ist bislang noch nicht wieder gesehen worden. Es ist möglich, daß er irgendwo umherirrt. Der Vermißte wird wie folgt beschrieben: 46 Jahre alt, 1,72 Meter groß, kräftig, volles Gesicht, linkes künstliches Auge, kurzgeschorenes Haar, gesunde Zähne, Windjacke, schwarzgestreifte Hose, blaugrauer Hut, Einsatzhemd, schwarze Schnürschuhe. Mitteilungen, die zur Ermittlung seines Aufenthaltes führen könnten, werden an die hiesige Kriminalpolizei erbeten.

Nach der Monatsübersicht des „Nachtschutz Osnabrück" mußten dessen Angestellte in Lemgo im Monat Dezember v. J. in 33 Fällen verschiedenster Unregelmäßigkeiten einschreiten. Größtenteils konnten die Unregelmäßigkeiten sofort abgestellt und die Abonnenten vor Schaden bewahrt werden. Soweit dieses aber nicht möglich war, wurden durch besondere Bewachung evtl. eintreten könnende Schäden abgewandt.

Horn

Zur Landtagsneuwahl sind 1860 Personen wahlberechtigt. Als Wahllokal dienen wieder die beiden unteren Zimmer in der alten Schule.

Die „Ratswahl", das in letzter Zeit durch mehrmalige Aufführungen in Lippe bekanntgewordene Volksstück von Dr. Karl Meier in Lemgo wird auch hier am 22. Januar d. J. im Rathaussaale gezeigt werden. Der Vorverkauf der Karten hat in der Buchhandlung Koch und in den Geschäften Detert und Schmitt begonnen. Bekanntlich wird die gesamte Reineinnahme für die weitere Instandsetzung der Burg verwandt.

Blomberg

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für Stadt Blomberg ist ab 1. Januar mit der Allgem. Ortskrankenkasse für Amt Blomberg und Stadt Schwalenberg zu der Allgem. Ortskrankenkasse Blomberg vereinigt worden. Diese Kasse hatte am 1. Januar 1739 Mitglieder; hiervon waren 1129 versicherungspflichtig, 177 arbeitslos, 60 im freiwilligen Arbeitsdienst und 373 freiwillige Mitglieder.

Die kleine Eva

Roman von C. Fraser-Simson.

Verlag Georg Müller-München. Printed in Germany.

1. Kapitel.

„Ich weiß nicht, was mit dir los ist, Peter. Du bist doch eigentlich soweit ein ganz netter Kerl!" Eva Martin stand vom Sofa auf und lehnte sich gegen den Kamin. So konnte sie auf ihren Gatten herabsehen, der in einem Lehnstuhl vor ihr saß.

„Herzlichen Dank für diese begeisterte Anerkennung, Eva. Ich hoffe, du hältst mich nicht für unliebenswürdig, wenn ich dir leise andeute, daß du kein vorbildlicher Wärmeleiter bist. Zu gütig", setzte er hinzu, als sie jetzt auf die Seite trat.

„Du bist eben ein altmodischer Mensch", fuhr Eva fort, „der mit seiner Zeit nicht mitgeht. Da liegt der Haken. Für dich bin ich noch immer „das schwache Weib" aus dem letzten Jahrhundert. Entweder hoch oben auf einem Piedestal oder unter einem Glassturz. Darunter ein Schild: schön, aber unbrauchbar!"

„Aber Eva, was fällt dir nur auf einmal ein?! Wie kommst du zu dem Glauben, daß ich ein altmodischer Mensch bin?"

„Glauben! Ich weiß, daß du einer bist. Kannst du's denn wirklich nicht einsehen? Ich mach mir nichts aus der „Verehrung", wie sie zu Großmutters Zeiten üblich war. Heutzutage will eine Frau der Kamerad ihres Mannes sein, und eine vollkommene Ehe ist auch anders gar nicht möglich. Interessengemeinschaft, wenn's auch vielleicht nicht schön klingt!"

„Aus welchem Buch hast du jetzt das wieder her? Das „neue Weib" kennt man ja."

„Gar nicht ‚das neue Weib'. Das alte, das aber mit der Entwicklung mitgeht. So ist es!"

„Und ich, willst du sagen, bin nicht mitgegangen?" "

„Du, mein Lieber, bist mindestens zwei Jahrhunderte zurückgeblieben. Ach Peter, mit ein paar schlechten Witzen ist das nicht abzumachen. Du weißt doch, wie ernsthaft ich's meine."

„Ich weiß, meine liebe Eva, aber du solltest es nicht. Ernsthaftigkeit ist immer vom Uebel."

„Wenn's mir nun aber einmal gräßlich ist, von deiner Arbeit ganz ausgeschlossen zu sein."

„Ja, ich habe zwei Herrinnen, Eva: dich und meine Arbeit. Wunderst du dich, daß ich die beiden auseinanderhalten möchte?"

„Gewiß wundere ich mich! Ich behaupte nicht, daß ich gescheiter bin als irgendeine Durchschnittsfrau, aber dumm kannst du mich nicht nennen, und schweigen kann ich auch, und wenn ich dir auch vielleicht keine neuen Gesichtspunkte geben könnte, so hättest du doch jemand an mir, mit dem du deine Pläne und Angelegenheiten durchsprechen könntest. So viel weiß ich auch, daß man sich oft gerade dadurch erst richtig klar wird und zu einem Schluß kommt. Deine Arbeit bedeutet viel für dich und wenn du mich ganz draußen hältst, so bin ich eben auch aus deinem Leben draußen. Meinst du nicht, daß das auf die Dauer ein wenig gefährlich ist?"

„Oho, jetzt wird's dramatisch! Die vernachlässigte Frau, ausgeschlossen aus dem Leben ihres Mannes, sucht Trost bei einem andern . . . Zum Glück sieht man an den Muskelbewegungen ihres Gesichtes, daß der neue Intimus nur — Kaugummi ist."

Peter machte das geschickt nach, und Eva mußte wider ihren Willen lachen.

„Du bist ein großes Kind", sagte sie, „das niemals älter wird. Manchmal denke ich wirklich, ich kann dich nicht leiden. Warum willst du nicht ernsthaft reden?"

„O du Schaf", sagte er, ballte ein Papier zusammen und warf es nach ihr, verfehlte sie aber, da sie ausbog und sich wieder auf das Sofa niederfallen ließ. „Ich rede die ganze Zeit ernsthaft du merkst es nur nicht. Aber wenn du drauf bestehst — also, da hast du gleich einen ganzen Stapel von Ernsthaftigkeit: ich hab dich lieb, und wir sind schrecklich glücklich miteinander. Aber das, was du möchtest, das geht nun einmal nicht. An meiner Arbeit kann ich dich nicht teilnehmen lassen. Ja, wenn ich ein Dichter wäre oder ein Rechtsanwalt oder etwas Aehnliches! Aber was ich zu tun habe, betrifft den Staat, und um seine, nicht um meine Geheimnisse handelt es sich. Diese Papiere zum Beispiel", fuhr er fort und klopfte auf ein dickes Aktenbündel das auf seinem Schoß lag, „sind so geheim, daß es mir nur als ganz außergewöhnlicher Vertrauensbeweis gestattet wurde, sie während des Urlaubs mit hierher zu nehmen, um sie durchzustudieren Wenn irgend etwas geschähe, das mich verhinderte, sie in der Geheimsitzung am dreißigsten vorzulegen, oder wenn etwas von ihrem Inhalt durchsickerte, dann, du moderne Frau, bliebe uns nichts übrig, als so schnell wie möglich unsere Koffer zu packen und in einen andern Weltteil überzusiedeln. Wenn man uns überhaupt herausließe! Mit andern Worten: aus wär's mit uns, und das gründlich!"

„Wenn das keine Uebertreibungen sind!"

„Glaub mir, es sind keine. Jeder, der etwas gegen mich hat, würde froh sein, wenn er diese Papiere in die Hand bekäme"

„Etwas gegen dich haben, Peter, lächerlich! Jetzt bist du's, der dramatisch wird."

„Fällt mir nicht im Traum ein", sagte Peter ein wenig verärgert Wie alle Männer war er empfindlich gegen Vorwürfe, die nicht ganz unzutreffend waren. „Du solltest doch wissen", fuhr er fort, „daß jeder, der im öffentlichen Leben steht, seine Feinde hat. Das brauchen gar keine politischen Feinde zu sein. Oefter sind's wohl solche, die an seine Stelle rücken möchten. — Aber beunruhige dich darüber nicht weiter. Ich bin nun fertig mit der Arbeit, und wenn du so gut sein willst, mir einen langen Umschlag für die Akten zu holen, wollen wir ein bißchen mit der Flinte losziehen und sehen, ob wir nicht etwas für die Speisekammer auftreiben."

Eva sprang auf. Die kleine Auseinandersetzung war schon vergessen. Uebelnehmerei war keiner ihrer Fehler. Sie konnte sich gehörig ärgern, aber dann war's wieder vorüber, ohne daß irgendeine Bitterkeit zurückblieb.

„Wirklich fertig?!" rief sie. „Herrlich, Peter. Mach nur schnell, daß wir fortkommen. Es wird jetzt schon so früh dunkel."

Sie trat zum Schreibtisch und suchte nach einem Umschlag

„Es kann auch ein gebrauchter sein", meinte Peter. „Nur, damit nichts davon verloren geht."

„Ein gebrauchter — geht der? Es ist der einzige lange, den ich in der Eile finden kann. Die Wahlzettel waren drin, aber meinetwegen kannst du sie ins Feuer werfen. Irgend jemand hat sie mir geschickt aber ich überreiche sie dir hiermit. Die Welt soll wissen daß ich alt genug bin, um mich darüber freuen zu können, daß ich mich noch für zu jung zum Abstimmen halte."

Die allgemeinen Wahlen standen vor der Tür, und die Stimmzettel für die Martins waren am Morgen abgegeben worden.

Fortsetzung folgt.

Die Beiträge betragen ab 1. Januar 4,8 Prozent des Grundlohnes. Für Versicherte, die bei Erkrankung auf Fortzahlung des Lohnes Anspruch haben, ermäßigen sich die Beiträge bis auf 3,6 Prozent des Grundlohnes.

Oerlinghausen

Hohes Alter. Ihren 84. Geburtstag feierte gestern Witwe Minna Reuter, Hauptstr. 34. Wir gratulieren!

Verein für Natur- und Heimatkunde. Der nächste Vereinsabend findet am Montag, dem 16. Januar, bei Gastwirt Nagel statt. Herr Schäfermeyer jun. hält einen Vortrag über „In 100 Jahren" n. Hans Günther. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Die Haltestelle der Städt. Omnibusse, die bisher am „Essener Hof" (Ritzenhoff) war, ist nunmehr in der Hauptstraße Nr. 78, gegenüber vom Brachthof. Da die frühere Haltestelle ziemlich unübersichtlich war und leicht zu größeren Verkehrsunglücken Anlaß geben konnte, hat man den neuen Platz gewählt. Ein vom Bielefelder Betriebsamt aufgestelltes Schild zeigt die neue Haltestelle an.

Aus den Ämtern

Auf der Landstraße angefahren.

Am späten Donnerstag wurde auf der Landstraße in Müssen ein Wanderbursche von einem Motorradfahrer so stark angefahren, daß er einen Nasenbeinbruch und sonstige Körperverletzungen erlitt. Die zuständige Polizei bemühte sich zunächst um den Verletzten, doch wird, wie ma nuns mitteilte, seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich sein.

* **Sylbach.** Ein Schwindelmanöver. Vor einigen Abenden ereignete sich hier ein Verkehrsunfall. Als der schuldige Kraftwagenführer festgehalten werden sollte, rief er aus dem Kraftwagen: Lassen Sie mich weiterfahren, ich bin der Kriminalkommissar H. Wir können die Sache morgen in Detmold regeln, ich habe es sehr eilig!" Der angebliche Kriminalkommissar wurde bald darauf als Detmolder Zivilist ermittelt.

* **Hörste.** Zechpreller. In der Gastwirtschaft O. gab ein Zechpreller ein Gastspiel. Als angeblicher Vertreter einer bekannten Firma verzehrte er mit zwei „Damen" einige Flaschen Wein. Als die Zeche bezahlt werden sollte, schlich sich der feine Mann durch eine Hintertür aus dem Hause. Der Täter konnte bald darauf ermittelt werden. Es handelt sich um dieselbe Person, die kürzlich der Polizei unwahre Angaben über ein angebliches Waffenlager in Augustdorf gemacht hat.

* **Orbke.** Bibelstunde. Vom Mittwoch, dem 18. bis Freitag, 20. 1. Bibelstunden von Fräulein Dallmer, Berlin, in der Schule für Frauen und junge Mädchen. Die Bibelstunde am Dienstag fällt dafür aus.

* **Dörentrup.** „St. Gerorgsfeier" der Christl. Pfadfinderschaft. Am Sonntag, 15. Jan., nachmittags 3.30 Uhr findet im Saale des Herrn Gastwrits Berthold eine „St. Georgsfeier" statt. Im Mittelpunkt steht das Laienspiel vom Ritter St. Georg, der den Drachen tötete. Umrahmt wird die Aufführung von musikalischen Darbietungen, Chroliedern, Gedichten usw. Das Spiel wurde schon mit großem Erfolg in Barntrup aufgeführt, sodaß der Besuch zu empfehlen ist.

* **Hasebeck.** Seinen 85. Geburtstag feierte gestern Herr Karl Husemann. Er ist geistig noch sehr frisch. Möge ihm noch weiter ein guter Lebensabend beschieden sein.

* **Heipke.** Vom Kameradschaftl. Verein. Die am 7. d. M. vom Kameradschaftlichen Verein Krentrup abgehaltene Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder vollzählig erschienen waren, wurde vom 1. Vorsitzenden Kameraden Brokmeier mit einer kurzen Begrüßung für das neue Jahr eröffnet und anschließend in ehrenden Worten der im abgelaufenen Jahre zur großen Armee abgerufenen Kameraden gedacht. Die reichhaltige Tagesordnung wurde da alles in bester Ordnung befunden, im kameradschaftlichen Sinn erledigt, worin als letzter Punkt der Tagesordnung vom Vorsitzenden in würdiger Weise der Kameraden Hameier, Pott und Hanke für 40jährige Mitgliedschaft im Kriegerverein gedacht wurde und diesen Kameraden das Kyffhäuserbild vom Reichskriegerbund überreicht. Die Wahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des gesamten alten Vorstandes. Sodann wurde beschlossen, von einer besonderen Felichkeit, außer einer Familienfeier, in diesem Jahre Abstand zu nehmen.

* **Wendlinghausen.** Zum Besten der Winterhilfe veranstaltete der hiesige Männergesangverein eine Feier, die aber leider nicht den gewünschten Besuch aufwies. Der Erlös von 50 RM. wurde restlos an die Bedürftigen unserer Gemeinde verteilt. — Das diesjährige Stiftungsfest soll am 5. Februar bei Tegeler stattfinden. Theater, Liedervorträge und eine gute Kapelle sorgen für einen schönen Abend.

23 Einbrecher vor Gericht

Ein einzig dastehender Prozeß - Heute Urteilsverkündung

Der gestrige Diebstahlsprozeß gegen die Detmolder und Leopoldshöher Diebesbande dürfte seines Umfanges wegen in der Geschichte der lippischen Justiz einzig dastehen. Sind doch nicht weniger als

23 Personen unter Anklage

gestellt. Die Anklage umfaßt 36 Schreibmaschinenseiten. Von den Angeklagten befinden sich 13 in Haft. 16 sind bereits vorbestraft. Der Jüngste der Angeklagten ist 19, der Aelteste 61 Jahre alt. In der Anklage werden

den Angeklagten 18 schwere Diebstähle, 5 versuchte Einbrüche, 33 einfache Diebstähle, 32 Hehlereifälle, ein Betrugsfall und ein Vergehen gegen das Waffenschußgesetz zur Last gelegt.

Die von den Angeklagten im Laufe der Zeit gestohlenen Sachen würden mehr als einen Laden ausfüllen: **Es sind ihnen in die Hände gefallen 15 Schinken, 8 Seiten Speck, 87 Mettwürste, 9 andere Würste, 21 Weckgläser mit Fleisch und Früchten, etwa 300 Eier, 14 Flaschen Wein, eine Reihe Flaschen Wacholder und Weinbrand, über 20 Hühner und Küken, eine Reihe Enten, 5 Ferkel, 1 Stangenschwein und 25 Sack Getreide.** Sie haben aber auch andere Sachen, wenn diese vorhanden waren, mitgenommen. Zigarren, Zigaretten, Kaffee, ja sogar Puddingspulver haben sie eingesteckt. Außerdem sind ihnen 14 Fahrräder und 1 Kraftrad in die Hände gefallen.

Die Anklage ist der Ansicht, daß der aus Detmold stammende Fritz Harms, der Kaufmann Fritz Ruthe, der Melker Schiweck, die Gebrüder Franz und Xaver Sander, Richard Hofmann und der Kraftfahrer Wienbröker zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen, also zu Bandendiebstählen, sich zusammen gefunden hatten. Den Hehlern wirft die Anklage vor, daß sie die Hehlerei und das gibt besonders von der Frau Sch. gewerbs- und gewohnheitsmäßig betrieben hätten.

Es ist nicht nun etwa so gewesen, daß die sämtlichen Angeklagten in allen Fällen zusammen gewirkt haben, es haben sich vielmehr zu den einzelnen Diebstählen im Detmolder Bezirk und im Leopoldshöher Bezirk ein Teil der Angeklagten jeweils zusammengefunden.

Die Diebstähle reichen bis in das Jahr 1931 zurück. In auffälliger Weise vermehrten sich dann im Jahre 1932 die schweren Einbruchsdiebstähle, ohne daß es möglich war, den Dieben auf die Spur zu kommen. Aber es ist nichts so fein gesponnen, einmal wird es doch aufgedeckt. So ging es auch hier. Das energische Eingreifen der Sicherheitsbehörden, nachdem der Faden gefaßt war, brachte dann eine unerwartet schnelle und umfassende Aufklärung. Die Angeklagten belasteten sich gegenseitig und schließlich gestanden die meisten von ihnen die Diebstähle ein.

Die schwersten Diebstähle sind im Detmolder Bezirk begangen.

Die hier laufende Gesellschaft hatte es besonders auf Schlachtwaren abgesehen. In der Nacht zum 19. Juni 32 gelang ihnen bei dem Einbruch bei der Witwe Obermeier in Brüntrup ein großer Zug. Harms, Hoppa, Wienbröker und Kluckert hatten sich zu diesem Diebstahl zusammengefunden. Mit einer unglaublichen Dreistigkeit ist dieser Diebstahl ausgeführt worden. Sie hatten [illegible] kraftwagen mitgebracht. Harms führte eine Pistole bei sich, aus der er, als die Diebe merkten, daß sie entdeckt waren, einen Schuß in die Luft abgab. Bei diesem einen Diebstahl fielen den Dieben 8 Schinken, 4 Seiten Speck und 20 Mettwürste im Gesamtwerte von 280 RM in die Hände. Der nächste große Diebstahl wurde bei dem Landwirt Wächter in Berlebeck ausgeführt, wo die Diebe für 150 RM Schlachtwerk in einer Nacht stahlen. So reiht sich Diebstahl an Diebstahl, wenn auch in den meisten Fällen an Wert längst nicht so viel gestohlen wurde.

Im Leopoldshöher Bezirke hatten es die Angeklagten auch auf andere Sachen abgesehen. Der erst 19jährige Ruthe hat hier zusammen mit den Gebrüdern Sander und Schiweck in einer Weise gewirkt, daß man hinterher es kaum fassen kann. Von den Dieben dieses Bezirks sind auch 14 Fahrräder und ein Kraftrad außer den anderen Sachen entwendet worden. Bezeichnend für den jungen Ruthe ist es, daß er, nachdem er sich bei einem Einbruchsdiebstahl die Hand verletzt hatte, bei der zuständigen Krankenkasse meldete und dort angab, er habe beim Kleemähen sich in die Hand geschnitten. Er verlangte Ersatz der Arztkosten. Diese wurden ihm auch tatsächlich vergütet. Die gestohlenen Sachen wanderten in die Hände der verschiedenen Hehler, die sie dann zu Gelde machten oder für sich verbrauchten.

In der Sitzung sind die Angeklagten bis auf eine Frau erschienen. Die Verhandlung findet im Landtagssaale statt. Im großen und ganzen bleiben die Angeklagten bei ihrem Geständnis. Nur hier und da widerruft der eine oder andere, was er früher gesagt hat, besonders W. wehrt sich dagegen, daß er als gewerbsmäßiger Hehler anzusehen sei.

Die Erörterung der vielen Einzelfälle füllt den ganzen Verhandlungstag bis in den späten Nachmittag aus. Das Gericht beschließt, die Verhandlung am Sonnabend fortzusetzen. Es sollen dann die Plädoyer stattfinden und anschließend das Urteil verkündet werden.

Der Wahlkampf auf dem Höhepunkt

Der Lippische Landtagswahlkampf ist nunmehr auf dem Höhepunkt angelangt. Nachdem der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, am Donnerstag abend in Schlangen und später in Lipperode vor mehreren tausend Menschen gesprochen hatte, folgten am gestrigen Abend Kundgebungen in Barntrup und Blomberg. In Detmold sprachen im überfüllten Saale des „Neuen Kruges" General Litzmann und nachher der Berliner Gauführer Dr. Goebbels und Reichstagspräsident Goering. Dieselben Redner nahmen anschließend auch in einem großen Zelt neben dem Neuen Krug das Wort.

Die Deutschnationale Volkspartei ließ in Lemgo den Reichstagsabg. Exz. Hergt und Rechtsanwalt Petri zu Worte kommen, während in elf weiteren Versammlungen verschiedene Abgeordnete des Reichstages und lippische Redner zu den aktuellen Fragen der Reichs- und Landespolitik das Wort nahmen. **Erfreulicherweise war in fast allen Orten eine recht gute Beteiligung zu verzeichnen, so daß zu hoffen ist, daß die Deutschnationale Volkspartei nach dem Wahlsonntag gestärkt in den neuen Landtag einziehen wird.**

Die Deutsche Volkspartei hielt gestern abend im Saale des Hotels Odeon eine Versammlung ab. Vor etwa 300 Personen sprach der Parteiführer Dr. Dingelden, der sich in erster Linie mit der NSDAP. auseinandersetzte.

Da am gestrigen Abend **in Lippe über 100 Wahlversammlungen** stattgefunden haben, fehlt uns der Raum, nähere Einzelheiten zu berichten. Bei Redaktionsschluß lagen Meldungen über Zwischenfälle nicht vor.

Der „Fall" Fuhrmann

Der aus der NSDAP. ausgeschiedene Dr. Fuhrmann-Hiddesen bittet uns um Aufnahme folgender Erklärung:

„Hiermit erkläre ich, daß ich den Veröffentlichungen in der „Lippischen Landeszeitung" über meinen Austritt aus der NSDAP. völlig fernstehe und daß ich sie außerordentlich bedaure. Sie waren nur möglich durch einen schweren Vertrauensbruch, da ich meinen Schritt nur wenigen Freunden und dies mit der ausdrücklichen Bitte um Wahrung strengster Vertraulichkeit mitgeteilt hatte."

Aus der Nachbarschaft

Geburtstag einer Hundertjährigen

Hannover, 13. Januar.

Die hier wohnende verwitwete Frau Grunell geb. Präger feierte am Mittwoch ihren 100. Geburtstag. Oberbürgermeister Dr. Menge, von Direktor Dr. Löhdefink begleitet, überbrachte der Jubilarin die Glückwünsche des Magistrats und überreichte ihr als Geburtstagsgeschenk eine Kaffeekanne nebst einem Blumenstrauß. Das Geschenk paßte vorzüglich zu der Tasse, die der Minister dem betagten Geburtstagskinde verehrt hatte. Frau Grunell war hocherfreut und dankte herzlich für die Aufmerksamkeit.

Die gefährlichen „Bonbons"

Göttingen, 13. Januar.

Die Familie des Assistenzarztes an der Göttinger chirurgischen Klinik, Dr. Brandes, wurde durch einen schweren Schicksalsschlag heimgesucht. Das dreijährige Söhnchen des Arztes fand in einer Schublade eine Schachtel mit Tabletten, die es wohl für Bonbons hielt und aß. Das Kind erkrankte darauf und als die Eltern die Ursache des schlechten Befindens festgestellt hatten, war es bereits zu spät. Die Tabletten bewirkten eine so starke Verminderung des Blutkreislaufes, daß der Knabe nach kurzer Zeit verstarb.

Sport-Zeitung

Deutsche Turnerschaft

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen.

Die Gauspielleitung gibt folgende Spieltermine bekannt:

Gauklasse, Gruppe 1:

22. Januar: 1860 — „Bahn-Frei" (Schneidermann-Lage).
29. Januar: Haustenbeck—1860 (Gräser-Augustdorf).
5. Februar: „Bahn-Frei" — Schlangen (Gräser-Augustdorf).

Gruppe 2:

29. Januar: Schötmar — Wüsten (Spiller).

Gruppe 3:

22. Januar: Lieme — Lage (Böhmer-Retzen).
5. Februar: Heiden — Lage (Schlichting-Detmold).

Gruppe 4:

29. Januar: Hillentrup — Bega (Bobenhausen-Lemgo).

B-Klasse, Gruppe 1:

29. Januar: Meinberg — Augustdorf (Zöfgen-Detmold).

Gruppe 2:

29. Januar: Vexterhagen — Salzuflen (Junghärtchen-Schötmar).

Gruppe 4:

29. Januar: Hillentrup — Lemgo (Begemeier-Sport).
Brake — Voßheide (Brannolte - Großenmarpe).
19. Februar: Hillentrup — Großenmarpe (Heimbecher-Voßheide).

Gruppe 5:

29. Januar: Humfeld—Barntrup (Kleine-Lemgo).

Turnerinnen:

29. Januar: 1860 — Großenmarpe (Strate-Lage).
22. Januar: Voßheide — Großenmarpe (Bobenhausen-Lemgo).

Jugend:

5. Februar: Lemgo — Lage (Spellmeier-Retzen).

Schüler:

22. Januar: 1860 — „Bahn-Frei" (Schneidermann-Lage).

Sämtliche Schiedsrichter-Angelegenheiten gehen in Zukunft an Busch-Augustdorf (Telephon 35.

Gut Heil!

Die Gauspielleitung.

Monatsversammlung des Sportklubs Horn.

Das letzte Protokoll wurde verlesen und genehmigt. — Der Theaterabend wurde eingehend besprochen und als Tag der 26. Februar 1933 bestimmt. Die Veranstaltung findet im Hotel Ratskeller statt. — Dem Beschlusse des Vorstandes, eine Damenabteilung zu gründen, wurde zugestimmt. Der Betrieb soll demnächst aufgenommen werden. — Zu der Hauptversammlung in Lage werden der 2. Vorsitzende und der Vorsitzende des Spielausschusses sowie die Schiedsrichter als Vereinsvertreter entsandt. Die Gewählten wurden beauftragt, den Antrag zu stellen, den Frühjahrswaldlauf in Horn stattfinden zu lassen. — Sodann wurden neu aufgenommen: 8 Damen und 2 Herren. — Unter Verschiedenes wurde bekannt gegeben, daß bei der UZR. ab 1. Januar 1933 zwei Mannschaften versichert seien.

Am Sonntag, 15. Januar 1933 spielen auf hiesigem Platze die erste und zweite Mannschaft gegen die gleichen des F.C. „Teutonia", Barntrup. Die zweite Mannschaft spielt um 1 Uhr, anschließend daran die erste Mannschaft. Beide Mannschaften haben für den Platzaufbau zu sorgen. Siehe Aushang im Vereinskasten. Die 1. Jugendmannschaft trainiert morgens um 10 Uhr.

Deutschnationale Volkspartei

Landesverband Lippe

Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr:

Oerlinghausen im Essener Hof; Redner: M. d. R. Eduard Stadtler, Stadtrat Dr. Hoffmann-Detmold.
Alverdissen bei Gastwirt Bödeker; Redner: M. d. Pr. L. Landwirt Logemann, M. d. L. Landwirt Schlinkmeier.
Wörderfeld bei Gastwirt v. d. Heide; Redner: M. d. Pr. L. Kickhöffel, Landwirt Deppe-Wüsten.
Belle bei Gastwirt Eimterbäumer; Redner: M. d. Pr. L. Kenkel, Landw. Friedrichsmeier.
Külenbruch bei Gastwirt Brand; Redner: Landw. Schultze-Stapen, M. d. Pr. L. Landwirt Bicker-Retzen.
Fütig bei Gastwirt Brand; Redner: Simon Kreiling-Detmold.
Heidenoldendorf bei Gastwirt Schnute; Redner: Arbeitersekretär Rüffer, M. d. Pr. L. Dr. Erich Mülbe.
Diestelbruch bei Gastwirt Beermann (abds. 7 Uhr); Redner: Grunewald-Bad Salzuflen.
Niederschönhagen bei Gastwirt Giebel (abds. 7.30 Uhr); Redner: Landwirt Brand-Bentrup.

Vereinska'ender

Biochemischer Verein Detmold. Zu dem am Montag, 16. Jan., abends 8 Uhr, im Odeon stattfindenden Lichtbildervortrag „10 Jahre Bio-Bund" werden die Mitglieder frdl. eingeladen.

Stahlhelm Heiligenkirchen. Versammlung Sonnabend, 14. Jan., pünktlich 8 Uhr abends, bei Achilles.

Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz Hiddesen. Dienstag, 17. Jan., nachm. 3.30 Uhr, Nähen bei Gastwirt Köster-Sternschanze. 5 Uhr daselbst Vorstandssitzung.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 15. Januar.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Dankgottesdienst aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages der Einweihung der Kirche, Generalsuperintendent i. R. D. Weßel; Mitwirkung des Kirchenchors. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Brüns.

Alte reform. Kirche am Markt. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Schreck; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend 5.30 Uhr Wochenschlußandacht.

Immanuelkirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11.30 Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V. Detmold: Sonntag vorm. 9.30 Uhr, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abend 8 Uhr. — Lemgo: Sonntag vorm. 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — Bad Salzuflen - Schötmar: Sonntag vorm. 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — Lage: Sonntag vorm. 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — Blomberg: Sonntag vorm. 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — Holzhausen: Sonntag vorm. 9.30 Uhr, abends 8 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — Haustenbeck: Sonntag nachm. 4 Uhr. — Heßloh: Sonntag nachm. 4 Uhr. — Cappel: Sonntag nachm. 4 Uhr. — Schwelentrup: Sonntag nachm. 4 Uhr. — Sylbach: Sonntag nachm. 3.45 Uhr, Donnerstag abend 8 Uhr.

Hiddesen. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kramer, anschl. Kindergottesdienst.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. Sonntag 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch 4 Uhr Bibelstunde auf Hohenwart; 7.30 Uhr: Bibelstunde in Bahlhausen. — Donnerstag 3 Uhr Frauenverein. — Freitag 8 Uhr: Jungmädchenabend.

Lage.

Reformierte Gemeinde. Frühkirche 8 Uhr, Pastor Vollem; Hauptkirche 10 Uhr: Pastor Müller; Kindergottesdienst 1.30 Uhr.

Vereinshaus im Gerstkamp. Bibelstunde 8 Uhr.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konsl.-Rat Scheumann); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.

Schötmar.

Reformierte Gemeinde. Sonntag 9.30 Uhr: Pastor Dassel; 1.30 Uhr: Kindergottesdienst. **Versammlungen:** Sonntag 2.30 Uhr: Jugendbund. — Montag 8 Uhr: Blaukreuzverein. — Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch 5 Uhr: Jungschar, Mädchen; 8 Uhr: Jugendbund. — Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Freitag 8 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend 4.30 Uhr: Jungschar, Knaben. — Sylbach: Sonntag Gottesdienst 9.30 Uhr: Pastor Butterweck.

Evang. Gemeinschaft Blomberg (Gasthof zur Burg). Sonntag, abends 8.15 Uhr: Prediger Handt.

Versammlungen.

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag 3.30 Uhr: Blaukreuzverein, Paulinenanstalt; 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend", Stadtküche. Dienstag 8 Uhr: Mütterabend, Gemeindehaus. Dienstag 8.30 Uhr: Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft, Gemeindehaus. Mittwoch 8.15 Uhr: Kirchenchor, Gemeindehaus. Mittwoch 8.30 Uhr: Helferkreis im 1. 2. Pfarrhaus. Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts", Paulinenanstalt; 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend", Stadtküche. Freitag 8.30 Uhr: Gemeinde - Bibelbesprechstunde, Gemeindehaus.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 8 Uhr: Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Jungmütter-Abend d. Frauenhülfe. Donnerstag 8.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend der Frauenhülfe.

Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. Sonntag abend 8 Uhr: Jugendverein. Montag abend 8.15 Uhr: Männerchor. Dienstag abend 8 Uhr: Junomännergruppe. Mittwoch abend 8.15 Uhr: Gemischter Chor. Donnerstag abend 8.15 Uhr: Bibelstunde. Freitag nachm. 4.30 Uhr: Jungschar.

Christlicher Verein junger Männer, Detmold. Sonntag nachm. 2 Uhr: Abmarsch des Jungvolks zur Schnitzeljagd. Montag abend 8 Uhr: Turnen der älteren Mitglieder. Dienstag abend 8.30 Uhr: Bibelstunde von Herrn Pastor Kramer. Mittwoch nachm. 5.30 Uhr: Jungscharstunde; abends 8 Uhr: Turnen des Jungvolks; abends 8.30 Uhr: Posaunenchor; abends 8.30 Uhr: Frauenarbeitskreis. Donnerstag nachm. 5.30 Uhr: Turnen der Jungschar. Freitag abend 8.30 Uhr: Jungvolkstunde „Teutonenabend". Sonnabend abend 8.30 Uhr: Jungmännerkreis.

Hiddesen. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 8.15 Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen. Sonntag bis Dienstag abend 8 Uhr: Bibelabende von Frl. Dallmer-Berlin, für Frauen und junge Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: C. V. j. M. Vortrag. Montag 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag 8 Uhr: Blaukreuzverein. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein; 6 Uhr: Turnen der Jungschar; 8.30 Uhr: Pflichtturnen des C. V. j. M. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde des C. V. j. M. Freitag 5 Uhr: Mädchenjungschar; 8 Uhr: Kirchenchor; 8.30 Uhr: Freiw. Turnen d. C. V. j. M. Sonnabend 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: C. V. j. M. (Musik und Gesang).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein. Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Evang. Gemeinschaft Pivitsheide (Reinkenhof). Sonntag, nachm. 1.30 Uhr: Sonntagschule, abends 6.15 Uhr: Gottesdienst.

Jerxen-Orbke: Mittwoch bis Freitag: abends 8 Uhr: Bibl. Vorträge für Frauen und j. Mädchen (Schule).

Klüt. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein j. Mädchen.

Ala Zeitungskatalog 1933

Die soeben erschienene neue Ausgabe (die 58.) des Zeitungskataloges der Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft für das Jahr 1933 reiht sich würdig den frühren Ausgaben dieses inhaltreichen Nachschlagewerkes an. Die neue Ausgabe berücksichtigt mit gewahnter Sorgfalt und Sachkunde die im vergangenen Jahre erfolgten besonders zahlreichen Veränderungen auf dem Gebiete des Zeitungs- und Zeitschriftenwesens im In- und Auslande. Di übersichtliche Anordnung des reichhaltigen Inhalts erleichtert ungemein den Gebrauch dieses unentbehrlichen Ratgebers, der auch rein äußerlich durch seine geschmackvolle Aufmachung anspricht und für die Herausgeberin wirbt. Vor anderen Werken dieser Art zeichnet sich der Ala-Katalog dadurch aus, daß er ein Verzeichnis derjenigen deutschen Zeitungen enthält, aus deren Titel der Erscheinungsort nicht zu ersehen ist; auch sind die deutschen Fachzeitschriften in einem namentlichen Verzeichnis zusammengefaßt. Diese Einrichtungen ermöglichen das sichere und schnelle Auffinden der Blätter.

Im Geleitwort des Kataloges heißt es über die Anzeige als wichtigstes Werbemittel: „Unter diesen Werbemitteln zeichnet sich nach wie vor die Anzeige als Rückgrat aller Reklageträger aus; ihre Elastizität, Eindringlichkeit und Reichweite gestatten es, die notwendige finanzielle Konzentration durchzuführen, ohne auf Massenwirkung zu verzichten." Diese Kennzeichnung trifft den Nagel auf den Kopf. Wenn man die Kosten der Anzeigenwerbung in das richtige Verhältnis zur erzielbaren Wirkung bringt, so wird der Beweis für die Preiswürdigkeit dieses Werbemittels und für seine Anpassungsfähigkeit an die Wirtschafts-Notwendigkeiten der Gegäwart restlos erbracht.

*

„Germanien" — Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens

Jetzt monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, G .m. b. H., Verlag in Leipzig, 1933, Heft1 , vierteljährl. 3 Hefte 3 Mark, Einzelheft 1,20 Mark.-

Der Wiederaufbau unseres Vaterlandes fordert, daß weite Kreise des deutschen Volkes sich mit der deutschen, germanischen Vorgeschichtsforschung befassen. Der bekannte Verlag K. F. Koehler, der seit 14 Jahren den Kampf für den nationalen Gedanken führt, hat nun seinen Verlagswerken die Zeitschrift „Germanien" angegliedert, die man als Gesamtorgan für die deutsche Vorgeschichtsforschung ansehen kann. Sehr begrüßenswert ist es, daß die Aufsätze wissenschaftlich einwandfrei geschrieben, aber auch für den Laien verständlich sind. Gleich im ersten Heft finden wir Arbeiten bekannter Vorgeschichtsforscher wie: Zur Wiedererkennung germanischen Geistes und Glaubens von Wilhelm Teudt — Ueber das kultische Reiten in Germanien von Univ.-Prof. Dr. G. Neckel — Das Felsengrab an den Externsteinen von Prof. Dr. H. Wirth — Das Männchen von Oechsen von Will Vesper. Niemand, der irgendwie Interesse an unserer Vorzeit nimmt, sollte es versäumen, sich wenigstens einmal ein Probeheft (das der Verlag kostenlos versendet) anzusehen. Dl.

Königswusterhausen und Langenberg senden:

Deutschlandsender (1635)

Deutschlandsender.: Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6.15: Gymnastik. ● 6.30: Wetter f. d. Landwirtschaft. — anschl.: Frühkonzert. ● 10: Neueste Nachrichten ● 11: Deutscher See-Wetterbericht ● 12: Wetter für den Landwirt — anschließend: Konzert — Wiederholung des Wetterberichts ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.35: Nachrichten ● 14: Konzert. ● 15.30: Wetter Börse. ● 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. — Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ● 22.45: Deutscher See-Wetterbericht.

Deutschlandsender: Sonntag, 15. Januar

6.15: Berlin: Funkgymnastik
6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Landwirts.
8.55: Berlin: Morgenfeier
10.05: Berlin: Wettervorhersage.
11.00: Deutscher See-Wetterbericht.
11.10: Paul Ernst liest aus dem: Kaiserbuch
11.30: Leipzig: Bach-Kantate
12.00: Berlin: Deutsche Weihestunde anläßlich des Reichsgründungstages
12.55: Rauener Zeitzeichen
13.00: Wien: Mittagskonzert Sinfonieorchester.
14.00: Dr Simon: Unser Kind lernt schwer sprechen
14.30: Berlin: Jugendbühne Das gr. Welttheater.
15.20: H Kyser: Der Lebenskampf der Ostmark.
15.50: Zeitgenössische Spiel-Musik für Kinder.
16.35: Berlin: Orchesterkonzert
17.30: Kunst im Handwerk (Webekunst).
17.50: Mehrstimmige Volkslieder
18.30: Junge Generation spricht: Kollegialität im Beruf
19.15: Dr Femberg: Musiker-Studien
20.00: Prof Maier-Mahr Klavier). G. Kniestädt (Bratsche) E Steaman (Violoncell) spielt: Beethoven u a
21.10: Breslau: Konzert Schles. Philharmonie.
22.10: Wetter- Tages- u Sportnachrichten.
22.45: Deutscher See-Wetterbericht
Anschl Berlin: Tanzmusik Kapelle Hatz.

Deutschlandsender: Montag, 16. Januar

15.00: Künstlerische Handarbeiten: Der Toilettentisch Der Bau
15.45: Bücher um die Rechtswissenschaft.
16.00: Pädagogischer Funk: Die Jugendgruppe als Erziehungsfaktor.
16.30: Berlin Nachmittagskonzert.
17.10: K Ritzhaupt: Die Photozelle und ihre Verwendungsmöglichkeiten.
17.30: Cello-Musik Ausf.: G. Schulz-Fürstenberg.
18.00: Dr Klingenfuß: Jugendarbeit im Auslanddeutschtum
18.25: Dr Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern.
19.00: Englischer Sprachunterricht.
19.30: Das Gedicht
19.35: Frankfurt: Unterhaltungskonzert d. Funkorch.
20.35: Gedanken zur Zeit Autoritäre oder parlamentarische Staatsführung?
21.15: Oedipus Rex Studienaufführung: Oratorische Oper von J. Strawinsky als Querschnitt
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl Berlin: Tanzmusik Kapellen Godwin Bano

Deutschlandsender: Dienstag, 17. Januar

11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
15.00: Jugendstunde: Sinnesprüfungen als Gesellschaftsspiel
15.45: Hildegard v Trotha: Frauen um Friedrich den Großen (Briefe)
16.00: Für die Frau
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.10: Staatssekretär a D Dr. Lemald: Bismarck und Boetticher. Zum 100. Geburtstag.
17.30: Divertimento für Streichtrio (A. Mozart).
18.00: Dr Heuß: Das Gesicht der deutschen Wirtschaft. Württemberg
18.25: Einführung in die Beethoven Symphonie Nr.1
19.00: Ltd Medizinalrat Prof. Dr. Bonhoeffer: Seelische Erkrankungen
19.30: Das Gedicht
19.35: Politische Zeitungsschau.
20.00: Breslau: Volksschicksal im Südosten. Oberschlesien.
21.00: Hamburg: Deutscher Volksmusikabend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl Flensburg: Spätkonzert

Deutschlandsender: Mittwoch, 18. Januar

11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
14.45: Jugendbühne Quicks Abenteuer und Streiche Hörspiel
15.45: Walter Flex: Aus: Wolf Eschenlohr.
16.00: Chefredakteur Möbius: 600 Jahre Wohnkultur
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.10: Prof Dr Berger: Aufgaben der deutschen Turnerei
17.30: Prof Dr Petersen: Die Anfänge des deutschen Volkes.
17.55: Beethoven-Lieder Agnes Schulz-Lichterfeld Sopran)
18.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene.
19.00: Französischer Sprachunterricht
19.30: Das Gedicht
19.35: Berlin Unterhaltungsmusik.
20.00: Reichsgründungsfeier
21.00: Köln Festliches Konzert zur Reichsgründungsfeier
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl Magdeburg: Abendunterhaltung.

Deutschlandsender: Donnerstag, 19. Januar

15.00: Musikalische Kinderstunde
15.45: Joh Peter Hebel: Aus dem: Schatzkästlein.
16.00: Für die Frau
16.30: Berlin Nachmittagskonzert.
17.10: Zum 60 Geburtstag von Werner Sombart.
17.30: Tägliches Hauskonzert Alte Musik.
18.00: Alfred Mombert spricht eigene Dichtung
18.25: Collegium musicum: Alte Lautenmusik.
19.00: Dr Günther: Deutsch für Deutsche.
19.30: Das Gedicht
19.35: Stunde des Landwirts
20.00: Hamburg: Die Räuber Schauspiel von Fr. von Schiller
21.15: Max Hartmann singt Lieder von Schubert, Wolf u a
22.10: Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
Anschl Berlin: Tanzmusik

Deutschlandsender. Freitag, 20. Januar

11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
15.00: Jungmädchenstunde Was wir lesen.
15.45: Knut Hamsun. Naturbilder
16.00: Dr Weismantel: Deutsches Volkstum und Erziehung
16.30: Leipzig Nachmittagskonzert.
17.10: Ebering Nairz: Viertelstunde Funktechnik.
17.30: Dr Weismantel: Große deutsche Sprachschöpfer
17.55: Tägliches Hauskonzert Koloraturarien.
18.30: San.-Rat Dr Juliusburger: Aus der Praxis der öffentlichen Beratungsstellen.
19.00: Dr Müller Lebensfragen von heute.
19.30: Das Gedicht
19.35: Unterhaltungsmusik
20.00: Washington: R G Sell: Worüber man in Amerika spricht.
20.15: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik.
20.35: Wiener Humor
21.15 Berlin A Schnabel spielt Beethoven-Sonaten
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
Anschl Berlin Tanzmusik der Kapelle F Lehmann.

Deutschlandsender. Sonnabend, 21. Januar

15.00: Kinderbastelstunde Gesellenprüfung u Preisaufgabe Der Wintersportplatz.
15.45: Hermann Stehr Die Großmutter.
16.00 Dr Junghans spricht über Hermann Burthe.
16.30 Hamburg Nachmittagskonzert
17.10 Wochenschau
17.55 Ed Moritz Kinderstücke für Klavier.
18.30 Prof Dr Poll: Vom Rhythmus des Lebens.
19.00 Stille Stunde
19.30 Das Gedicht
19.35 Sonate op 57 F-Moll (Appassionata) von Beethoven
20.00: Waegoldt'scher Männergesangverein Breslau singt — In der Pause spricht H Stehr über den Schlesier
21.15 Darmstadt Bunter Abend
22.20. Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
Anschl Berlin: Tanzmusik Kapelle A. Lutter.

Sendung Langenberg (472.4)

Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6.45: Leibesübungen. ● 7 u. 8: Wetter, Zeit, Wasserstand. ● 7.05: Konzert. ● 10: Meldungen, Zeit, Wasserstand. ● 12: Konzert. ● 12.50: Wetter, Zeit Meldungen. ● 13: Konzert. ● ca. 14: Mittagsmeldungen. ● 14.30: Funkwerbung außer Sa., Mo. Schlachtviehmarktberichte). ● 15.30: Wirtschaftsberichte. Zeit. ● 15.50: Kinderfunk. ● 17: Vesperkonzert. ● 18.45 (Mi. 18.40): Wetter, Zeit, Wirtschaftsberichte, Sport. ● 19.55: Abendmeldungen.

Sonntag, 15. Januar

7.00: Choral: Ehre sei Gott in der Höhe.
7.05: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30: Italienisch.
9.00: Katholische Morgenfeier.
10.15: Besuch am Krankenbett.
11.00: Hanns Otto Münsterer: Gedichte.
11.10: P. Schaaf: Der Hebebrock. Geschichte eines Fabeltieres.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate.
12.00: Berlin: Deutsche Weihestunde des Kyffhäuser-Bundes.
13.00: Wien: Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.
14.05: H. Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift.
14.30: H. Magle: D'r Schmitze Will om Polverfaß. Erzählung in kölnischer Mundart.
15.10: Technik für alle: Der Stahlskelettbau.
15.35: Dr. Kahl: Frühvollendete Musiker.
16.00: Königsberg: Kundgebung aus Tilsit anläßlich der Abtrennung des Memelgebietes.
16.35: Vesperkonzert des Funkorchesters.
18.00: Unsere Städte in Rheinland und Westfalen: Gladbach-Rheydt.
18.40: B. Nelissen-Haken: Chronik bemerkenswerter Arbeitslosen-Schicksale.
19.00: Eine Stunde Kurzwell.
19.45: Sportvorbericht.
20.00: Lachen im Hintergrund. Funkrevue.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 16. Januar

9.45: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.10: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik.
11.25: Schulfunk: Der verlorene Pudel. Hörspiel aus dem Rechtsleben des Alltags.
16.20: Jugendfunk: Aus der: Orientfahrt der Sturmvoganten u. a.
18.00: Irmgard Kern: Deutsche Studentinnen in USA.
18.20: Elternstunde.
19.00: Univ.-Prof. Dr. Nipperden: Die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung.
19.20: Dr. Barthel: Giovanni Seganinm zum 75. Geburtstag.
19.30: Univ.-Prof. Dr. v. Wiese: Das wissenschaftliche Werk Werner Sombarts.
20.00: Bunt ist die Welt.
20.45: Konzert des Funkorchesters.
22.10: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Nachtmusik. Leitung: Wolf.
23.15: Meister des Jazz.

Dienstag, 17. Januar

10.05: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10: Schulfunk: Die Anekdote in der Musik.
16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30: Dr. Lautensach: Politische Geographie und Geopolitik in Wissenschaft und Unterricht.
18.15: Italienisch.
19.00: Für den Landwirt.
19.20: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30: Univ.-Prof. Dr. Kuske: Das alte Europa.
20.00: Alles nebeneinander. Abendunterhaltung.
20.20: Vom goldenen Ueberfluß. Lieder und Verse.
20.50: Das Aschenteil. Hörspiel nach einer japanischen Sage.
21.40: Tonfilm-Schlager.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.

Mittwoch, 18. Januar

9.15: Dr. Camilla Jellinek: Eltern und Kinder.
9.45: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.10: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik.
11.25: Musikalischer Schulfunk: Wir komponieren.
16.20: R. Lonnes: Neue niederländische und flämische Dichtung.
16.40: Prof. Dr. Löwenstein: Forschungen zu einer biologischen Grundlegung der Pädagogik.
18.20: Dr. Goerner: Kindergesundheitsfürsorge in Zeiten der Finanznot.
18.55: Dr. Eichler: Kunst und Bürger.
19.20: Dr. Engelen: Zehn Gebote der Verjüngung.
19.35: Aus der Welt der Pflanze. Der Kakaobaum.
20.00: Berlin: Reichsgründungsfeier.
21.00: Festliches Konzert zur Reichsgründungsfeier.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Berlin: Tanzmusik.

Donnerstag, 19. Januar

10.15: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20: Schulfunk: Bei den Wolgadeutschen.
16.10: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.
18.20: Französische Unterhaltung.
19.00: Prof. Dr. Demoff: Die Matemuslegende und der Petrusstab.
19.30: Prof. Dr. Sperber: Aus der Geschichte der deutschen Sprache.
20.00: Die Welt auf der Schallplatte: Liebeslieder der Maori.
20.30: Ariadne auf Naxos. Oper v. Rich. Strauß.
22.10: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Tanzmusik aus London.

Freitag, 20. Januar

9.45: Gymnastik für Frauen.
10.10: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik.
11.25: Schulfunk: Französische Unterhaltung.
16.20: Jugendfunk: Aus der Jugend berühmter Musiker.
18.00: Dr. Lützeler: Neue Literaturgeschichten.
18.20: Englische Unterhaltung.
19.00: Neuzeitliche Verkehrsfragen.
19.15: Zeitfragen des Handwerks. Ein Gespräch.
20.00: Washington: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
20.15: Frankfurt: Wir fahren durch den Harz. Hörbild.
21.15: Worüber Völker lachen: England. Szenen, Verse u. Prosa mit verbindender Musik englischer Autoren.
22.20: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.35: Das neue Gedicht in der Musik.
23.00: Nachtmusik und Tanz.

Samstag, 21. Januar

9.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen.
10.15: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20: Schulfunk: Lustiges in Morikes Dichtung
14.35: Wochenend-Konzert auf Schallplatten.
16.10: Dr. Else Wentscher: Das Schlesierland.
16.30: Englische Lesestunde.
18.20: Irmgard Kern: Deutsche Studentinnen in USA.
19.00: Von der Kriegsopferversorgung. — Aus der Praxis eines Verbandssekretärs.
19.20: Vom Tage.
19.30: Dr. Reiserscheidt: Randbemerkungen zur Zinsfrage.
20.00: Dortmund: Oeffentlicher lustiger Abend.
22.30: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.45: Tanzmusik aus London.
24.00: Meister des Jazz.

Lest die Lippische Tageszeitung
Das beliebte Familienblatt für ganz Lippe

Deutschnationale Landwirtschaftspolitik

Aus der Rede eines Sachkenners in Horn

Am Mittwoch abend fand im Hotel zur Post in Horn eine Wahlversammlung der DNVP. statt. In dieser Versammlung machte Universitätsprofessor Dr. Müller-Lenhartz u. a. folgende beachtenswerten Ausführungen:

Als Professor der Hochschule in Leipzig wäre es mir nicht möglich, meine Hörer von meinen Ausführungen zu überzeugen, wenn ich nicht selbst aus eigener Erfahrung zu Ihnen sprechen könnte. Deshalb bin ich auch zum Wahlkampfe hierher nach Lippe gesandt, um den lippischen Landwirten in ihrem großen Streben behilflich zu sein. Es ist in den Regierungen der letzten Jahre viel geredet worden, ein System ist bereitet, aber dieses System hat nichts getaugt. Die Ziele der DNVP. gehen weiter, sie erfassen vor allem die

Besserung der Wirtschaft und Landwirtschaft.

Diese ist unser stärkstes Fundament.

Der deutsche Landwirt, der deutsche Bauer ist eng verbunden mit Gott, denn bei jeder Scholle, die er umpflügt, bei jedem Korn, das er säet, geht sein Gebet zum Allmächtigen dort oben, daß er die Frucht gedeihen lasse. In dem deutschen Bauern wurzelt noch der tiefe Glaube. Es ist auch erwiesen, daß gerade bei diesem Stande Kirchenaustritte fast gar nicht vorkommen.

Diese Grundlagen sind die Stützen der Partei.

Das deutsche Volk braucht auch die Freiheit, es ist nicht zur Knechtschaft geboren. Wir waren von unseren Feinden geknechtet, jede Wehrbereitschaft ist uns auf Grund des Versailler Vertrages verboten. Durch Tribute wurden wir niedergedrückt, bis das deutsche Volk fast am Boden lag. Allerdings ist es auf das Konto des Herrn von Papen zu buchen, daß durch sein energisches Eintreten einige Erleichterungen gewährt worden sind. Allerdings sind den Franzosen noch 2 Milliarden an Tributen zugesichert, aber ich sage, diese 2 Milliarden bezahlen wir nicht, keinen Pfennig bekommen sie mehr, man muß diesen Herrn nur energisch entgegentreten. Ich will keine Abrechnung halten mit den Parteien, aber daß es seit jenem unseligen 9. November immer mehr bergab gegangen ist, hat jeder selbst erlebt. Zur Ehre der NSDAP. sei es gesagt, daß diese Bewegung den Notgedanken der Zeit erfaßt hatte. Seit diese Beweaung jedoch Partei geworden ist, hat sie sich von dem zuerst betretenen Wege abgewandt. So sehr wir die Bewegung zuerst als national begrüßt haben und uns von ihr scheiden mußten, als sie andere Wege ging, so hofft die DNVP. doch noch, daß sich die nationalen Kreise dieser Partei mit der DNVP. zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit.

Für Kommunismus und Bolschewismus bietet Deutschland keinen Raum.

Der deutsche Landwirt ist der beste, er ist dem andern weit überlegen, denn der Deutsche liebt seine Scholle, auf der er bodenständig ist. Wenn nun nach den Wünschen anderer Parteien alles verstaatlicht würde, auch der Boden, so nimmt das dem einzelnen die Kraft und die Freude und macht das Volk zur Herde.

Wir aber wollen frei sein, Mittelstand, Handwerk und Bauern. Dies ist das Bestreben der DNVP. Alle Verstaatlichung ist vor Uebel!

Wir wollen keine Staatsbanken, wir wollen eine auf gesunder Basis stehende Bank für Landwirtschaft. Wir wollen nicht, daß nur die arbeitende Klasse herrscht. Wir wollen Beamte, die im Berufe aufgewachsen sind, keine Parteibuchbeamten. Es ist Unsinn, wenn es heißt: ohne Vertrauen des Volkes kann nicht regiert werden. Wir sind ferner dafür, daß die Zinsen gesenkt werden, auch die Steuern müssen herabgesetzt werden, so daß es möglich ist, aus der Arbeit so viel herauszuwirtschaften, daß auch wieder gespart werden kann. Es muß die Möglichkeit gegeben sein, den Besitz zu vergrößern, dann macht die Arbeit auch Freude. Es darf nicht, wie es die anderen Parteien wollen, alles dem Staate zufallen. Dann kommt das

Problem der Arbeitsbeschaffung.

Davon ist in allen Regierungen viel geredet worden, etwas Praktisches ist aber noch nicht dabei herausgekommen. Die Arbeitslosenziffer beträgt, soweit die Arbeitslosen erfaßt sind, über 6 Millionen. Produktive Arbeit leisten heißt Kapital schaffen! Unterstützung schafft kein Kapital. Tausende von Menschen sind durch diese Arbeitslosigkeit auf die Landstraße getrieben, viele von ihnen werden zu Verbrechern gemacht. Wenn die Arbeitslosenunterstützung, die seit zwei Jahren ausgezahlt worden ist, zur Kultivierung von Oedland, wovon noch riesige Flächen in Deutschland vorhanden sind, verwandt worden wäre, so hätten Hunderttausende in den Arbeitsprozeß eingereiht werden können, gegen Verpflegung, Kleidung, Unterkunft und ein kleines Entgelt. Eine Menge Menschen, die heute verzweiflungsvoll dahinleben, hätten beschäftigt werden können. Das große Projekt des Mittellandkanals liegt vor, ferner Straßenbauten für Autos und andere Fahrzeuge.

Wenn alle Handwerker und Bauern deutschnational wählen, dann wird es auch in Deutschland besser werden.

Landwirtschaft und Industrie stehen zu einander in einem sehr ungleichem Verhältnis. Bei der Landwirtschaft fehlt es überall, die Industrie hat Ueberproduktion. Die Gegensätzlichkeit tritt hier besonders hervor. Die Landwirtschaft verlangt, daß die Einfuhr aus Holland und Dänemark gesperrt wird, denn die deutsche Landwirtschaft ist in der Lage, den Bedarf für die deutsche Bevölkerung selbst aufzubringen. Der Bauer braucht Unterstützung, damit ihm durch Einkauf von Kraftfutter und Kunstdünger die Möglichkeit gegeben ist, seine Produktion zu erhöhen. Durch die Einfuhr werden die Preise so gedrückt, daß es dem Landwirt nicht möglich ist, bei seinen Produkten auch nur die eigenen Unkosten herauszuschlagen. In Deutschland sind große Flächen Land kultiviert worden, Gewächshäuser gebaut usw., um Blumenkohl und Tomaten selbst zu erzeugen. Die Einfuhr hat alles zu nichte gemacht. Die Kulturen sind zerstört und die Fenster der Treibhäuser sind zerschlagen, die ganzen Anlagen verödet. Das Geld, das Deutschland so nötig selbst braucht, fließt ins Ausland.

Man macht uns Deutschnationalen den Vorwurf, daß wir nur für den Großgrundbesitz eintreten. Das ist ein großer Irrtum. 95,7 Prozent sind Landwirte mit 5—50 ha, 3,9 Prozent mit 20—100 ha und nur 0,4 Prozent haben Besitz über 100 ha, und erst diese kann man eigentlich Großgrundbesitzer nennen. Wir Deutschnationalen treten also

in erster Linie für den kleinen Grundbesitz

ein. Wir sind vor allem auch dagegen, daß der Grundbesitz geteilt wird. Mit der Siedlung ist schon viel Unheil geschehen. Der Großgrundbesitz ist der Lehrmeister des kleinen. Die Sozialisierung der Landwirtschaft ist schon so weit vorgeschritten und soll durch Siedlungen nicht noch weiter vorschreiten. Wer von der Scholle kommt, der fühlt sich unglücklich im Getriebe der Großstadt, die Sehnsucht nach dem Lande bleibt immer in ihm. Anderseits ist aber der Großstädter nicht dafür geschaffen, auf dem Lande zu arbeiten. Er kennt nichts von dieser Arbeit, er sehnt sich nach der Stadt zurück. Er wird deshalb das ihm anvertraute Land nicht lieben lernen, und wird es schließlich vernachlässigen, damit ist aber weder ihm noch dem Staate gedient. Angesiedelt soll nur der werden, der wirkliche Lust und auch die nötigen Kenntnisse hat.

Die Landwirtschaft ist die stärkste Stütze des Staates,

wenn die Landwirtschaft verfällt, verfällt auch alles andere. Das Bauerntum ist staatserhaltend. Hugenberg ist unser Führer, er ist der erste Mann, der für die Landwirtschaft entscheidend eingetreten ist. Die DNVP. ist für die Senkung der Zinsen, der Landwirt darf nur nach seinem Einkommen besteuert werden. Der deutsche Bauer soll auf seiner Scholle bleiben, keine Enteignung soll seinen Besitz schmälern. Das Bauerntum ist die Hochburg des sozialen Gedankens, denn der Bauer behält seine Dienstleute auch dann, wenn sie alt geworden sind und nicht mehr voll arbeitsfähig sind!

Die DNVP. tritt dafür ein, daß die Einfuhr verringert wird, sie stellt sich damit im Gegensatz zur Industrie, welche die Einfuhr verlangt, weil sonst auch keine Ausfuhr möglich wäre. Wir haben aber keine neue Ausfuhr, das Ausland ist heute in der Lage, alles selbst zu erzeugen, dank unserer Ingenieure, die wir hinausgesandt haben, um im Auslande Fabriken zu bauen und Betriebe einzurichten. Wir sind dem Auslande gegenüber auch gar nicht konkurrenzfähig, da unsere Erzeugnisse um 50 Prozent teurer sind, als der wirkliche Wert beträgt, da diese Summen an das Finanzamt abgeführt werden müssen, durch direkte und indirekte Steuern. Wir brauchen das Ausland gar nicht so sehr, wie von den meisten angenommen wird. Natürlich: Baumwolle und Gummi wächst bei uns nicht, aber Wolle können wir genug erzeugen, wenn unsere Schafzucht, die noch auf einem niedrigen Stande ist, auf eine höhere Stufe gebracht wird!

Die deutsche Landwirtschaft muß überhaupt in allen Teilen auf eine höhere Stufe gebracht werden, denn nur durch die deutsche Landwirtschaft kann die deutsche Wirtschaft gesunden.

Der Bauer soll auch geschult werden, es soll jedem zur Pflicht gemacht werden, wenigstens zwei Winter-Semester die landwirtschaftliche Schule zu besuchen. Dadurch soll er noch mehr in das Wesen seiner Scholle eingeführt werden. Der Landwirt ist verwachsen mit der Nation und Gott.

Die großen Punkte, um die sich unsere Forderungen drehen, sind Natur, Kapital und Arbeit!

Herr Drake nahm die Gelder ein,
verwahrt sie gut in seinem Schrein,
Die Städte heben Bürgersteuer
Deuker, war die Regierung teuer!

Lippsket Ollerlöe

Sturm öwer Lippe - De Varusschlacht - Diusend Prozent Regersteuer
Staatspräsident Theopold teon Affschöed

In iusen lippsken Lanne wärd plötzlek Geschichte maket. On in der genialen Erkenntnis, dat „Männer" Geschichte teo maken pfleget, ging denn dat Wettrennen der „Männer" läos. De Reichsbahn öwerleog eernstlek, ob sö dössen Kreuzzug der Prominenten konjunkturell iutnutzen on den „flöegenden Hamburger" twisken Deppel on Berlüen verkehrn loden soll. Wenn de Reichstag hedde tagen wollen, seo hedde hö süek noh Deppel büqueim mödden, seo wimmel et twisken den rätgellen Pöhlen van M.d.R.s. De gräoden Zeitungen in'n Rüele rücken ehre Sensationen büschöen achter de Bürichte van'n lippsken Kriegsschauplatz, de franzoiske Presse informiert ehre Leser entsprechend on gar öwer den Ozean noh Amerika es oll de Nohricht van der weltbüwegenden lippsken Landdagswahl drungen.

Juse lippsken Biuern sind ganz verdattert, dat up'n mol seo viel Intelligenz on Büredsamköet up sö hisset worte. We kümmt de Glanz in iuse Hüdden? Sö, de süek für gewöhnlek de Böene afläopen mött't, ümme mol seon gräodet Tier teo horn, konnen niu gemäßlek wehlen, ob sö in'n Noverdörpe 'ne lokale Kaneonen donnern horn wollen, e'er ob sö tosten, bet de „dicke Berta" in'n öegenen Kreoge upfohr.

*

Heinrich Drake, iuse lippske Staatspräsident, göet in dössen Kampfe unner osse öen Komet. Jödet politische Kind in'n ganzen Rüele weut, dat hö jetzt osse lester up den Schanzen sozialistischen Machtwillens stöet. In Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Thüringen on Mecklenburg hät man de räoe Tyrannis afschüttelt: bleos Drake, de weiland beunstölste sozialistische Minister sitt näo bet van' Omt in süenen Sessel. Stört't dat leste Bollwerk niu, seo es köen Häolen meigger, dann es Duitskland wier früg van der räoen Drohnenschicht.

Hö kämpfe natürlik bet teo leste ümme süen räoet Musterländken. Bleos de vielen Keerls van biuten gingen enne sachte up de Nerven. Wenn enne öener up deunstleken e'er parlamentarischen Wege wat woll, seo sedde hö süek up dat häoge Peerd on beit den „Souverän" heriut. In der Wahlversammlung göet dat niu wöeniger. Dor mot hö äok mol stille häolen, wenn enne de Kopp wosken wärd. Dor versöcht hö et dann meistens met Humor.

*

Wenn hö alseo van der „gräoden, frechen Schniuten der Keerls van biuten" fürt, seo mag hö hür on dor jo nich seo ganz unrecht häben. Öwer de Verglüek hümpelt, seowüet hö süek dorbüe in der Rullen Hermanns, des Büfreiers, gefällt. Afgesöen dorvan, dat hö Heinrich het on dorümme süek met 'n Löwen emblamiern möste, hört hö doch gesinnungsmüßig öener teo pazifistischen Richtung an, ümme met Schwert, Schild on Büffelschurz bühnenecht antre'en teo können. Kol könne man hür ansohrn, dat hö dür süene „Überhiebe" an den wehrläosen lippsken Wäole, den Schauplatz der Varusschlacht, seo verännert hät, dat hö süek gar nich meigger in'n „Waldesduster" verbergen kann. Sicher drank Hermann geern 'n geon Drüppen, ek leuwe öwer nich, dat hö süek met 'ner Tassen Kamellentö teo süenen Römerkampfe stimulier, we Drake dat in Laßbreok unlängst döe. Nei, nei, et wärd schon anster süen, Drake es löen annerer, osse Varus, hö es dejenige, Mann sozialistischer on dorümme ungermanischer Gesinnung, de an'n lengsten den duitsken Minksken unner süener Fuchel hat hät, on de jetzt van den erwachten „Furor teutonikus" büsüedigt wärd. Süene Reichsbannerlegionen sind uprieben on hö sülmst sitt in'n Sumpe sozialistischer Schuldenwirtschaft. Kümmt Tüed, kümmt Not! Toi, toi: Bleos öen „Rot" es kumen, wierkumen: de — Präsidialrot! On de wöet jo äok köenen Rot, de es jo gedankenstarr.

*

Teo Nüjohr hät man seo ollerlöe nedde on upmerksame Bröetken kriegen. Dat es Unsinn. De soll man öenen teo Sylvester schicken, dann froigge man süek seo on briuke süek nich örst näo büduseln, ümme den Sprung int nügge Johr teo riskiern. Dor es müen Landrot öen Keerl, de wat van'n Lieben verstöet. De wöet, dat et in'n höchsten Grode gefährlek on verführerisch es, wenn öener an Sylvester näon Daler eone büstimmten Verwendungszweck inner Tasken hät. Seo deile hö mü teo Sylvester met, dat ek an'n örsten Olldag in'n nüggen Johr müene örste Anzahlung up müene diusendprozentige Bürgersteuer leisten dröfte. Seo fräoh on seo nöchtern bin ek näo in löen nügget Johr kumen. Denn wenn müene Hoffnungen in Punkto Regersteuer süek niu oll diusendprozentig erfüllen sollen: wer wöet, wat mü näo an Glücke büvür stöet!

In'n Eernst: we beuse mot et ümme iuse Finanzen stohn, wenn man de Wirkungen der Regersteuerbüscheide up de Landdagswahl in Käop namm, bleos ümme dormet näomol de Gehälter teohäope teo schrappen. Diusend Prozent Bürgersteuer! met dössen Twiskenreop kann man jöge sozialdemokratische Wahlrede vernichtend erledigen. Dor stoht de Kröese, de böeden jämmerliken Zwillinge der Modder Drake, hät löen Hemd uppen Lüewe, löener Peng in'n Portemonee. Dat Land, de Modder mot süek für süene Kinner kräftig erhäolen, seggt Drake. Schön. Öwer me es dat: de Kinner witt bü der kräftigen Modder sugen! Scheemt juf, jü gräoden Schlamüels! Jü sind doch selbständig! Seo stoht sö niu dor, de Kröese. Met ehrer bläoden Kehrsüete sitt't sö up ehren ganzen Vermögen: den paar Hunnert Kilometern an Wegen! Dorümme: Diusend Prozent Bürgersteuer. Wer'n Kopp hät on süe hö niegenzig Johr äolt, bütahlt. Dat sind de Segnungen sozialistischer Verwaltungsreform.

*

Dat Johr achter us was öen Johr enttäuschter Hoffnungen. Kort vür Wühnachten, noh der gräoden Riede iuset Winderkanzlers hoffe de Landwertschaft näo mol wier up de seo nohdrücklek versprokene Hülpe. On wat kamm heriut? Oen dünnet, mageret Margarinebodderbröot für den Biuern, on — gol'ne Straffrüghöet für den politischen Vaterlandsverräter! Den Verdeunst de Kreene, döfset Motto hedde man öwer döfse böeden Maßnahmen schrüeben sollen.

On up döfse Amnestie büröpt süek äok de lippske Staatspräsident Theopold, de in öenen gänzlek unpolitischen Büleidigungsprozeß verwickelt was. Dor sitt niu döfse Mann, de hart on unbarmherzig osse Richter süen Juerdeil öwer annere Minsken fällt. Hö hät nich den Meot, niu äok für süek den Richterspruch teo verlangen. Ob hö niu öen „Schweinehund" es e'er nich, dat wärd vür Gericht nich entschieden wern. Bü ollen Schwüenen, de ek uppen Stalle häwwe! Luie on Kinners, löwt den öener, dat süek de lütste lippske Biuer seo'ne Büleidigung gefallen loden wörte?! Dat hö nich van Pontius bet Pilatus läopen wöcte, ümme süek vür Gericht rechtfer'gen teo können?

Herr Theopold, met juw relet wü lippsken Biuern äok vandage af! Dür dat van juw jümmer verteidigte Gerichtskostengesetz hät jü de Biuern teon Wittbleon brocht. Wü denket vandage doran! On äok an jubben Parteifrund Roschke, de us iusen äolen klappergen Kutskwagen nich meigger günne.

Lippske Biuern, niemt de Forken on messet iut. Et könnt gar nicht meigger seo viel Reosen in'n Lippsken bloiggen, dat de sozialistische Bütrieb nich teon Heben stinket. **Rumpelfritken.**

Wählt am 15. Januar
Liste 3
Deutschnational!

VERKEHR / TECHNIK

Flaches oder steiles Dach?

Von Baurat Heinrich Edler, Minden

Welches ist die zweckmäßigste, wirtschaftlichste und schönste Dachform für unsere deutschen Häuser? Um diese Frage wird seit einigen Jahren in Fachkreisen heftig gestritten. Zwei feindliche Lager haben sich unter den Architekten gebildet, die einen erklären sich für das schräge und sichtbare, die anderen für das flache und unsichtbare Dach. Mir scheint, daß bei den vielen „objektiven" Untersuchungen hierüber in der Fachpresse, die meist auf ein Kompromiß hinausliefen und beide Dachformen für berechtigt erklärten, die künstlerischen und kulturpolitischen Einstellungen sowie die händlerischen Interessen einzelner Baustoffindustrien vernebelnd gewirkt und eine klare, allgemein überzeugende Entscheidung verhindert haben. Denn hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit, die doch heute wohl für jeden Bauherrn der entscheidende Faktor ist, läßt sich bei sachlicher Prüfung der völlig klare rechnerische Beweis dafür erbringen, daß nur die eine Partei recht und die andere unrecht hat.

Jedenfalls ist es in höchstem Grade bedenklich, daß bei der Beurteilung dieser Frage, die für die Wirtschaftlichkeit des Hausbesitzes von größter Bedeutung ist, außertechnische und gefühlsmäßige Gesichtspunkte die Vorrangstellung einnehmen. Das Dach ist wohl der technisch wichtigste Teil des Hauses. Fehler und Unzweckmäßigkeiten der Dachkonstruktion, die häufig aus ästhetischen Erwägungen heraus begangen werden, bilden eine Quelle ständiger Reparaturen, sie können sogar eine allmähliche Zerstörung des Hauses durch Feuchtigkeitsschäden bewirken. Der ehemalige Frankfurter Stadtbaurat May hat durch umfangreiche Anwendung einer zweckwidrigen Dachform sowie durch sonstige Bauexperimente, die seinem Haß gegen die „abgestandene" altbewährte Bauweise entsprangen, die Stadt Frankfurt a. M. um gewaltige Summen geschädigt. Aus anderen Städten sind ähnliche Fälle bekannt geworden.

Die Form des Daches, ob steil oder flach, hängt von der Art des Baustoffes ab, mit dem das Dach eingedeckt wird. Ziegel und Schiefer verlangen ein schräges, sichtbares Dach, das einen bestimmten Neigungswinkel nicht unterschreiten darf, wenn es nicht undicht werden soll. Für die Eindeckung flacher, unsichtbarer Dächer kommen entweder Metalle in Blechform oder die verschiedenen Asphaltpräparate in Frage. Am verbreitetsten und billigsten ist bei Flachdächern die Eindeckung mit Dachpappe. Von den steilen Dächern hat das Ziegeldach den Vorzug größter Billigkeit. Letztere beiden Bedachungsarten werden also zum Vergleich in erster Linie heranzuziehen sein.

Der Laie denkt gewöhnlich, daß ein Haus ohne Dach, d. h. mit unsichtbarem Dach, billiger sein müsse als eines mit steilem, sichtbarem Dach. Die Abdichtung des fast ebenen Daches, das mit der obersten Geschoßdecke zusammenfällt, erfordert aber bei unseren klimatischen Verhältnissen sehr große Sorgfalt und demgemäß auch, bezogen auf die Flächeneinheit der Dachhaut, höhere Kosten als das Ziegeldach. Meist wird bei derartigen Dächern eine künstliche Wärmeisolierung mit kostspieligen Dämmstoffen aus Kork, Torf und dergleichen bewirkt werden müssen, während beim steilen Dach der Bodenraum die Isolierung besser und vollkommener herbeiführt. Infolgedessen werden die Kosten des Dachstuhls beim steilen Dach zum großen Teil durch höhere Dichtungs- und Isolierkosten beim flachen Dach ausgeglichen. Beim steilen Dach ergibt sich außerdem von selbst ein Bodenraum, der zum Wäschetrocknen und Abstellen in den meisten Fällen unerläßlich ist und sich auch für Wohnräume noch ausnutzen läßt. Soll ein Bodenraum beim flachen Dach geschaffen werden, so müssen die Außenmauern entsprechend höher heraufgeführt werden, wodurch sich die Gesamtausführung gegenüber dem Ziegeldach erheblich verteuert.

Was die Dauerhaftigkeit betrifft, so kann kaum ein Zweifel an der Ueberlegenheit des Ziegeldaches bestehen. Auch das beste Pappdach wird nach 20—25 Jahren erneuert werden müssen, während die Lebensdauer eines Ziegeldaches sich über Jahrhunderte erstreckt, wie unsere alten deutschen Städte zur Genüge beweisen. Dementsprechend sind auch die laufenden Unterhaltungskosten beim Pappdach bedeutend höher. Denkt man sich den Mehrbetrag an Unterhaltungskosten kapitalisiert und schlägt man diese Summe den Baukosten hinzu, so stellt sich in jedem Falle das Pappdach bedeutend teurer als das Ziegeldach.

Allerdings läßt sich auch ein flaches Dach ebenso dauerhaft, vielleicht sogar noch dauerhafter herstellen als ein Ziegeldach. Dann wird aber die Ausführung dermaßen kostspielig, daß sie nur noch als Luxus angesprochen werden kann und sich damit in heutiger Zeit von selbst verbietet.

Ueber die künstlerische Wirkung der verschiedenen Dachformen kann man natürlich streiten. Daß die schräge Dachform gut in die deutsche Landschaft paßt und durch die mehr als tausendjährige Anwendung geradezu mit der deutschen Baukultur verwachsen ist, wird kaum jemand leugnen können. Andererseits erscheint den Modernisten das schräge Dach unerträglich, weil es die modische „schnittige" Linie zerstört. Bei aller Würdigung ernster künstlerischer Auffassungen ist aber zu guter Letzt immer noch ein wichtiger volkswirtschaftlicher Punkt zu bedenken: die Asphaltpräparate werden größtenteils mit ausländischen Rohstoffen hergestellt, während der Dachziegel und die Schieferplatte ureigenste Erzeugnisse deutschen Bodens sind. Vom Standpunkt der Nationalwirtschaft ist es jedenfalls nicht zu verantworten, daß einer Modelaune zuliebe Teile des Volksvermögens für entbehrliche Rohstoffe ins Ausland wandern.



Auch Amerika hat seinen Schnelltriebwagen.

Auf der Michigan-Central-Eisenbahn in den Vereinigten Staaten werden Versuchsfahrten mit einem „Autotram" durchgeführt, der dem Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn entspricht. Der in Stromlinienform gebaute Wagen ist aus Aluminium hergestellt; das Wageninnere bietet Platz für 42 Personen. Die bisher erreichte höchste Fahrtgeschwindigkeit beträgt etwa 115 Kilometer in der Stunde, also erheblich weniger als die des deutschen Schnelltriebwagens.

Flüge ohne Erdsicht

Sorgfältige Schulung der Lufthansa-Piloten

Die Deutsche Lufthansa unterrichtete die Presse über das Problem des Fliegens ohne äußere Sicht und des Startens und Landens auf vernebelten Flughäfen. Direktor Milch schilderte die Lehrgänge, in denen Flugzeugführer, Funker und Flugleiter in jedem Winter in diesen Flügen geschult werden. In den letzten Jahren sind die beiden wichtigsten Voraussetzungen geschaffen worden: geeignete Instrumente und ausreichende Boden-Funk- und Peilstellen. Als Abschlußprüfung und Höhepunkt in jedem Lehrgang werden vom Flugzeugführer ein Dreiecks-Blindflug, bei dem er — ohne selbst etwas zu sehen, nur auf seine Instrumente angewiesen — die Kurse und Zeiten selbständig errechnen muß, sowie eine Nebellandung nach dem sogenannten zz-Verfahren gefordert.

Das Flugzeug, das vom Flugplatz aus durch Funk „ferngelenkt" wird, muß, wenn von der Erdstation das Zeichen zz gegeben wird, durch die Wolken stoßen und landen. Nach diesem zz-Verfahren wird es an den Flughafen herangepeilt. Der Flugleiter lenkt von der Erde aus nach einer bestimmten Methode und auf einer festgelegten „Grundlinie" das Flugzeug in den Hafen. Hierbei darf es nicht aus einem bestimmten Winkel herauskommen, sonst muß es den Anflug wiederholen.

Aus mehrfachen Gründen haben sich alle luftverkehrtreibenden Staaten entschlossen, nicht die Eigenpeilung vom Flugzeug selbst aus, sondern die Fremdpeilung anzuwenden. Bei dieser sendet die Flugzeugfunkstation, und die Lage des Flugzeuges wird durch Peilungen vom Boden aus ermittelt. Das deutsche Peilnetz wurde von 1929 bis 1931 ausgebaut und umfaßt heute 16 über das ganze Reich verteilte Funk- und Peilstellen. Auch eine gute internationale Zusammenarbeit ist auf diesem Gebiete erreicht worden.

Bei Fehlen des Peildienstes wäre die Durchführung von Flügen ohne Erdsicht unmöglich. In dem nunmehr durch zwei Jahre erprobten zz-Verfahren ist ein Mittel gefunden worden, um auch bei schlechtesten Sichtverhältnissen Flugzeuge ohne jegliche Gefahr auf den Flughäfen zu landen.



Speisewagen 3. Klasse in Oesterreich.

Die österreichischen Bundesbahnen haben Speisewagen 3. Klasse in den Dienst gestellt, die besonders bei Touristenzügen Verwendung finden. Bei einem Aufenthalt von mehr als einer Stunde wird von den Gästen ein Zuschlag von 20 Groschen erhoben.

Raucher oder Nichtraucher?

Neuordnung in allen Fernzügen.

Für die Verteilung der Raucher- und Nichtraucherabteile in den Reisezügen der Reichsbahn bestand bisher die Regelung, daß je die Hälfte der Wagen für Raucher und Nichtraucher bestimmt und daß bei ungrader Wagenzahl der überschießende Wagen für Raucher eingerichtet wurde. Durch diese Einteilung fühlten sich die nichtrauchenden Reisenden benachteiligt, zumal dann, wenn bei kurzen Zügen mit ungrader Wagenzahl die Zahl der Nichtraucherabteile erheblich geringer war als die für Raucher. Unter Berücksichtigung dieses Mißverhältnisses wurde im Frühjahr 1932 versuchsweise angeordnet, daß bei kurzen D-Zügen von drei Wagen der überschießende Wagen je zur Hälfte für Raucher und Nichtraucher bestimmt werden sollte. Diese Maßnahme hat sich auch bewährt, und die Reichsbahn hat sich daher entschlossen, sie auf sämtliche Züge ohne Rücksicht auf ihre Stärke auszudehnen.

Zur gleichmäßigen Zufriedenstellung der Raucher und Nichtraucher und im Interesse der Ordnung der Züge wird daher vom 1. Januar 1933 ab wie folgt verfahren: Im Stammpark der Reisezüge wird je die Hälfte der Wagen oder Abteilungen — diese ohne Einrechnung der Frauenabteile — für Raucher und Nichtraucher vorgesehen und beschildert, wobei möglichst ganze Wagen für Raucher und Nichtraucher bestimmt werden. Bei ungrader Wagenzahl wird der überschießende Wagen je zur Hälfte für Raucher und Nichtraucher und bei ungrader Zahl der Einzelabteile innerhalb der beiden Abteilungen die größere Abteilung für Raucher und die kleinere für Nichtraucher eingerichtet, weil auch nach neueren Feststellungen entgegen den Behauptungen aus Nichtraucherkreisen die Nachfrage nach Raucherabteilen größer ist als nach Nichtraucherabteilen.

In Kurswagen und einzelnen Wagen mit Abteilen verschiedener Wagenklassen wird die Einteilung für Raucher und Nichtraucher nach in sich geschlossenen Abteilungen oder Einzelabteilungen vorgenommen, wobei überschießende Abteilungen oder überschießende Einzelabteile für Raucher bestimmt werden.

130 447 Kraftfahrzeuge

Autoverkehr an Deutschlands Grenzen.

Im Rahmen der umfassenden Kraftverkehrsstatistik zählt das Statistische Reichsamt auch die im Auslande beheimateten Kraftfahrzeuge, die zu vorübergehendem Aufenthalt nach Deutschland kommen. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen hat sich dieser Auslands-Autotourismus in Deutschland im letzten Berichtsjahr, das die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 umfaßt, mit 130 447 über die Grenze gekommenen Kraftfahrzeugen auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1930/31 gehalten. Unter den Herkunftsländern stand Holland mit 36 527 Kraftfahrzeugen an der Spitze; gegenüber dem Vorjahre ist der Verkehr aus Holland um mehr als 20 vH. gestiegen. Hinter Holland folgen die Schweiz mit 22 914 (im Vorjahre 22 820) Kraftfahrzeugen, die Tschechoslowakei mit 15 628 (17 247), Oesterreich mit 13 942 (13 680), Frankreich mit 10 776 (13 279), Dänemark mit 6444 (6386) und Belgien mit 5655 (5810) Kraftfahrzeugen. Der weitaus größte Teil der zu vorübergehendem Aufenthalt nach Deutschland kommenden Kraftfahrzeuge sind Personenautomobile. Aus deren großem Anteil — die Personenautos sind an der Gesamtzahl mit 85 vH. beteiligt — geht hervor, daß diese interessante Statistik in erster Linie den internationalen Autotourismus in Deutschland widerspiegelt.

„Straßensucher" in Stuttgart

Um den Fremden das Auffinden bestimmter Straßen zu erleichtern, wurde in Stuttgart an verkehrsreicher Stelle ein neuartiger „Straßensucher" aufgestellt. Der Straßensucher besteht aus einem kreisrunden Stadtplan Groß-Stuttgarts mit fortlaufenden Ziffern am Rande, auf die ein im Mittelpunkte des Planes angebrachter Pfeil, einem Uhrzeiger gleich, eingestellt werden kann. Auch dieser Pfeil trägt eine Ziffernskala. Auf einem neben dem Plan angebrachten Straßenverzeichnis findet man bei jeder Straße zwei Ziffern, die den Zahlen am Kreisrande und auf dem Pfeil entsprechen. Man braucht den Pfeil also nur so zu drehen, daß seine Spitze auf die im Straßenverzeichnis angegebene Kreisnummer zeigt, dann findet man an der ebenfalls dort angegebenen Zeigernummer die gesuchte Straße.